# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 416. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 7. September 1881.


## Deutschland.

**Berlin**, 6. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Stabsarzt der Armee und Chef der Militär-Medicinal-Abtheilung im Kriegsministerium, Wirklichen Geheimen Ober-Medicinal-Rath, Professor Dr. von Lauer den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Geh. Sanitätsrath Dr. Velten und dem Geheimen Medicinal-Rath, Professor Dr. Busch zu Bonn das Kreuz der Comthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Professor Dr. Madelung zu Bonn den Rothen Adlerorden dritter Klasse; sowie dem stellvertretenden Leibarzt Dr. Schliep den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Reiches den außerordentlichen Professor, Licentiaten Dr. Nowack zu Berlin zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ernannt.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Vice-Präsidenten Wegner zu Posen zum Präsidenten der Regierung in Stettin ernannt; und dem Kaufmann Wilhelm Röseler zu Berlin, Inhaber der Firma „Thiele und Steinert", das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten verliehen.

Der ordentliche Professor Dr. W. Graf Baudissin ist aus der theologischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ausgeschieden. — Der Oberförster-Candidat Schüller ist zum Oberförster ernannt und es ist ihm die durch Pensionirung des Oberförsters Brettmann erledigte Oberförsterstelle zu Memsen, Provinz Hannover, verliehen worden. — Der Oberförster-Candidat, Premier-Lieutenant und Oberjäger im reitenden Feldjäger-Corps, Wiesmann, ist zum Oberförster ernannt und es ist ihm die durch Versetzung des Oberförsters Panzer erledigte Oberförsterstelle zu Schirpitz, Regierungsbezirk Bromberg, verliehen worden. — Der Königl. Land-Bauinspector Tiemann zu Potsdam ist als Königlicher Kreis-Bauinspector nach Altona versetzt worden. (R.-Anz.)

□ **Berlin**, 6. Septbr. [Die Zusammenkunft der Kaiser.] Während die officiösen Blätter sich noch immer über die bevorstehende Kaiser-Zusammenkunft ausschweigen, oder doch mindestens es als „sehr fraglich" bezeichnen, ob dieselbe eventuell in Danzig stattfinden würde, melden die Zeitungen der westpreußischen Hauptstadt bereits, daß die Vorbereitungen zur Ausschmückung der Stadt in vollem Gange sind. Die kurze Abmessung der Zeit der Entrevue zwischen den hohen Herren ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß am Sonntag der Namenstag des verstorbenen Kaisers Alexanders II. ist und daß sein Sohn den Wunsch hegt, diesen Tag im Kreise seiner Familie in der Heimath zu begehen. Die Abreise wird demnach bereits wieder am Sonnabend erfolgen. Daß Fürst Bismarck den Kaiser nach Danzig begleiten wird, trat bisher nur als schüchternes Gerücht auf, wird aber in allen gutunterrichteten Kreisen heute als sicher bestätigt, soweit sich bei den plötzlichen Entschließungen des Fürsten überhaupt vorher ein Programm feststellen läßt. Den Czaren wird der Vertreter des Fürsten Gortschakow, der Minister Giers begleiten. Dadurch wird die Zusammenkunft zu einer hochpolitischen und läßt sich nicht mehr allein auf den Wunsch der hohen Verwandten zurückführen, sich zu begrüßen. In der Berliner russischen Botschaft wird versichert, daß man die erste Nachricht von dem bevorstehenden großen Ereignisse aus den heutigen Zeitungen erfahren habe und den Vorbereitungen vollständig fremd geblieben sei. In Verbindung mit den anderen Monarchen-Zusammenkünften dieses Jahres — der Begegnung der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph in Gastein, des letzteren und des Königs Humbert — gewinnt diese letzte Begegnung nun die hohe Bedeutung, auch nach dieser Richtung hin die Bedingungen zur Erhaltung eines dauernden Friedens zu schaffen. Und deshalb sieht man dem Ereignisse allseitig mit Freuden entgegen.

= **Berlin**, 6. September. [Die Zusammenkunft der beiden Kaiser.] Das Dementi, welches die Officiösen der Nachricht über eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland verbreiten mußten, hat in gewohnter Weise die entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen, d. h. zu Wege gebracht, daß Niemand mehr die Thatsache der Kaiserbegegnung bezweifelt. Geplant war, wie wir mit Bestimmtheit melden können, eine Zusammenkunft in Neufahrwasser, von wo aus sich die Monarchen nach Danzig begeben wollten. Hiervon ist man zurückgekommen. Es wird nun wahrscheinlich die Zusammenkunft selbst vermuthlich auf der Yacht „Hohenzollern" erfolgen. Es heißt, der Kaiser und der Kronprinz, welche morgen von Hannover bereits hierher zurückkehren, würden schon Donnerstag Mittag Berlin verlassen, um zu der Begegnung mit dem russischen Kaiser nach Danzig zu reisen. Im Uebrigen fehlt es nicht an zahlreichen Gerüchten über Einzelheiten hinsichtlich dieser Zusammenkunft; man wird jedoch gut thun, alle diese Angaben mit Vorsicht aufzunehmen, zumal da man geflissentlich bemüht ist, die ganze Angelegenheit mit widersprechenden Versionen zu umgeben.

**Danzig**, 6. Septbr. [Die Monarchen-Zusammenkunft.] Unsere Stadt befindet sich in Aussicht der Monarchenconferenz in fieberhafter Aufregung, zumal gestern Abend der Befehl eingetroffen ist, daß der Stab und das 1. Bataillon des 3. ostpreußischen Grenadier-Regiments, welches sich gegenwärtig im Manöver befand, per Extrazug hierher zurückkehren soll, um den Ehrendienst auf dem Bahnhof von Neufahrwasser u. s. w. zu versehen. Außerdem ist hier soeben die Nachricht eingetroffen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in Begleitung seines ältesten Sohnes, Graf Herbert Bismarck, ebenfalls zur Entrevue von Varzin hier eintrifft. Unsere Polizei wird durch einen Criminalcommissar mit 11 Criminalschutzleuten aus Berlin und 36 auf den umliegenden Ortschaften stationirten Gendarmen verstärkt. Der commandirende General des 1. Armeecorps und der Oberpräsident reisen unserem Kaiser bis Konitz entgegen, während von dem Commandanten von Danzig, Generallieutenant v. Schmeling, die militärischen Arrangements hier und in Neufahrwasser getroffen werden.

**Stolp**, 4. September. [Antisemitischer Scandal.] Trotz der vielfachen Mahnungen seitens der Behörden und der Presse ist es gestern Abend zu einem argen antisemitischen Scandal gekommen. Der „Danz. Ztg." berichtet man darüber: Schon um 8 Uhr waren 800 bis 1000 Menschen auf dem Markte versammelt, die Menge wuchs schließlich immer mehr, bis zu 2000 an. Von vornherein schien die Sache eine drohende Gestalt annehmen zu wollen. Am Nachmittag war bereits vom Magistrat die Bewohnerschaft aufgefordert worden, die Kinder am Abend nicht aus dem Hause zu lassen. Die Polizei hielt sich anfangs sehr reservirt, um nicht den Zorn des Pöbels heraufzubeschwören. Hin und wieder hörte man am Markt und in der Neuthorstraße „Hepp! Hepp!" „Juden raus!" schreien. Als drei Gendarmen um 9¼ Uhr erschienen, wurde der Lärm schon größer. Immer häufiger und lauter hörte man jene Rufe ertönen. Plötzlich krachten die ersten Hiebe gegen die Jalousien eines Ladens an der Südostseite des Marktes. Wenige Augenblicke darauf erschien das Militär vor dem Rathhause mit blanker Waffe. Als nach dreimal wiederholter Aufforderung seitens des Herrn Oberstlieutenant v. Krause die Menge nicht weichen wollte, ging das Militär scharf vor. Mehrfach wurden Verwundungen zugefügt und Verhaftungen vorgenommen. Demnächst besetzten die Massen die Nebenstraßen, wurden jedoch immer vom Militär zurückgedrängt. Vor dem Destillations- und Schank-Local von Nathan Blau in der Langenstraße war schon vordem ein Auflauf gewesen, wobei fortwährend „Juden raus!" „Blau raus!" und „Hepp! Hepp!" geschrieen wurde. Auch dort ging es nicht ohne Blutvergießen ab, da, weil trotz wiederholter Aufforderung der Platz nicht geräumt wurde, scharf eingehauen wurde. Unter Anderen ist eine Frau nicht unbedeutend verletzt worden; während nun aber die Husaren patrouillirend eine Straße durchzogen, wurde in den anderen Straßen getobt. Die Wuth des Pöbels wurde allerdings noch dadurch gesteigert, daß aus einigen Häusern, die von Juden bewohnt werden, Steine auf die Straße unter die Menge geworfen und Wasser aus den Fenstern gegossen wurde. Bei Winterfeldt Söhne, Hermann Gollop, Kürschner Herbst, Rosalie Aaron wurden von den Antisemiten Angriffe versucht. Am meisten aber hatte der Destillateur Nathan Blau in der Langenstraße zu leiden. Fast eine halbe Stunde lang hatten hier die sonstigen Kunden von Blau, Maurer und Arbeiter, ein förmliches Bombardement ausgeübt. Mehr als faustgroße Steine flogen in das Schaufenster, in die Ladenthür, in die Fenster des zweiten und dritten Stockes sogar. Die Flaschen, welche im Schaufenster standen, wurden vollständig zertrümmert. Ebenso ist auch das große Schaufenster des Moritz Cohn'schen Cigarrenladens an der Schmiedebrücke zertrümmert. Als bei Nathan Blau Husaren und Gendarmerie erschienen, versammelten sich die Tumultuanten in einer angrenzenden Nebenstraße, als die bewaffnete Macht auch hier vordrang, wurde sie mit Steinwürfen empfangen, sogar ein großer Lastwagen ward als Barrikade quer über die Straße gestellt, wodurch das Weitervordringen verhindert wurde. Die Front des Nathan Blau'schen Hauses ist fürchterlich zugerichtet. Der stellvertretende Landrath, Kreisdeputirter v. Baudemer, war hier erschienen und persönlich auf dem Markte anwesend. Bürgermeister Stößell begab sich wiederholt durch die gefährdetsten Straßen und versuchte die Leute zum Nachhausegehen zu veranlassen. Im Ganzen sind gestern gegen 30 Personen verhaftet worden und circa zehn Verwundungen, theils leichterer, theils schwererer Art mögen vorgekommen sein. Diejenigen Verhafteten, welche verwundet sind, wurden vorläufig im Stadtlazareth untergebracht. Gegen 11 Uhr wurde es wieder ruhiger auf den Straßen, aber immer wieder noch sah sich die Polizei genöthigt, zum Nachhausegehen aufzufordern. Die Gendarmen, Husaren und Polizeibeamten blieben bis lange nach Mitternacht auf den Straßen. Heute sind an sämmtlichen Straßenecken die Paragraphen des Strafgesetzbuches, welche auf Aufruhr Bezug haben, angeschlagen, ebenso ist angeordnet, daß um 6 Uhr sämmtliche Läden geschlossen werden sollen, sowie daß nach 8 Uhr Niemand mehr auf der Straße erscheinen darf und die Hausthüren geschlossen zu halten sind. — Nach der „Danz. Ztg." war es bereits an den vorhergehenden Tagen zu unbedeutenden Tumulten gekommen.

L. C. **Meiningen**, 5. Septbr. [Die gestrige Versammlung liberaler Vertrauensmänner] des ersten Meininger Wahlkreises hat einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt in Anerkennung des mannhaften Eintretens und der ersprießlichen Thätigkeit des seitherigen Abgeordneten im Reichstag ihre Zustimmung zu dem von demselben entwickelten Programm. Dieselbe weist die von angeblich liberaler Seite gegen dessen Parteistellung erhobenen Anfeindungen, sowie die Behauptung, daß dessen Wiederwahl eine Gefährdung der liberalen Sache enthalte, als unbegründet mit Entschiedenheit zurück. Sie erklärt die Wiederwahl desselben im Gegentheil als eine Ehrensache der liberalen Partei. Dieselbe stellt daher den seitherigen Reichstagsabgeordneten Landrath Dr. Karl Baumbach als ihren Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl auf und fordert alle liberalen Wähler auf, dieser Resolution beizutreten und ihre Stimmen demselben zu geben."

L. C. **Gräfenthal**, 4. September. [Dr. Lasker.] Die Vertrauensmänner der liberalen Partei des II. Meininger Wahlkreises haben heute mit allen gegen eine Stimme beschlossen, für die Wiederwahl ihres bisherigen Vertreters, Herrn Dr. Lasker zu Berlin, mit allen Kräften zu wirken und in diesem Sinne die Wahlbewegung zu organisiren. Die von 43 Vertrauensmännern unterzeichnete Resolution lautet: „Herr Dr. Lasker, welcher nunmehr seit 14 Jahren den Wahlkreis vertritt und seitdem Zeit und Arbeitskraft dem politischen Leben gewidmet und geopfert, hat sich als ein durchaus ehrenwerther und fester Charakter bewährt, er ist in froher Begeisterung für die Wiedergeburt des Deutschen Reiches als eines der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Parteien und Vorkämpfer für die liberale Sache, mit der Kraft seines Geistes und der Fülle seines Wissens in echt deutscher, mannhafter Weise für die Rechte des Volkes eingetreten. Die seither von Dr. Lasker entwickelte Thätigkeit bürgt dafür, daß derselbe die socialpolitischen Reformen, welche jetzt die Regierungen beschäftigen, vorurtheilslos und gewissenhaft prüfen und die Interessen des gesammten deutschen Volkes zu wahren wissen wird. Wie bisher wird derselbe auch ferner bestrebt sein, neue Belastungen des Volkes zu verhindern, insbesondere neue Steuern nur dann zu bewilligen, wenn eine entsprechende Entlastung andererseits gewahrt bleibt. Es ergeht deshalb an die Wähler des 2. Meininger Wahlkreises die Aufforderung, treu

---

## Boardinghausleben.

Zu den Eigenthümlichkeiten des amerikanischen Lebens gehört das Boardinghaus. Dasselbe ist weder eine offene Restauration, noch ein rein privates Kosthaus, für das man besonderer Empfehlungen bedürfte, um Einlaß zu finden. Es hält die Mitte zwischen beiden, wie es auch sonst in jeder Hinsicht mittelmäßig ist. Man erhält im Boardinghaus meistens nicht nur Kost, sondern auch Wohnung, jeder Theilnehmer wird in ein dürftig möblirtes kleines Gemach gepferchet, als gemeinsames Empfangszimmer dient ein „Parlor", der mit einem einst schöner gewesenen Brüsseler Teppich und recht wenig Möbeln ausgestattet ist, und dem der Charakterzug bedeutender Ausnutzung nicht mangelt. Morgens gegen 8 und Abends gegen 6 oder 7 Uhr sind die Eßzeiten, Mittags um 1 Uhr wird höchstens, wenn überhaupt etwas, ein kleiner Imbiß verabfolgt. Der Amerikaner ist ganz auf das Boardinghaus angewiesen, denn es existiren sonst wenig Speisegelegenheiten in den großen Städten, die den allerdürftigsten Ansprüchen genügen, der Deutsche hat sich in Amerika daran gewöhnt, wie er ja überall und stets die zweifelhaft werthvolle Gabe, sich zu accommodiren und nachzuahmen, besessen hat und noch besitzt.

Das Wochengeld, das der Boardinghäusler zu zahlen hat, bedeutet den Gradmesser seiner Ansprüche auf Exclusivität und feine Allüren. Der mittlere Durchschnitt ist 10 Dollars; die darunter stehenden Sätze zeigen billige, meist deutsche Kostanstalten an, auch in Amerika ist lange vor unserem berühmten Reuleaux nicht nur das geflügelte Wort: „billig und schlecht", sondern auch das noch boshaftere „billig und deutsch" als nahezu identische Parallele verbreitet gewesen; die darüber hinausgehenden befinden sich meist schon auf der vornehmeren Westseite des Lebens und der großen Städte und heucheln eine Solidität, mit der die Attentate, die durch zähes Fleisch auf die Kaumuskeln verübt werden, selten im Einklang stehen. Die deutschen Boardinghäuser mögen treffliche Gerichte liefern, aber sie sind meist nicht „stylish", sie entbehren des Nimbus, der überhaupt den Auslandsdeutschen mangelt und den die französischen Eßpensionen in hohem Grade beanspruchen. Als Junggeselle bin ich in den Boardinghäusern weit herumgekommen und dabei mit meinen kulinarischen Genüssen und Ansprüchen sehr herabgestiegen. Einmal frequentirte ich auch ein internationales Privat-Boardinghaus. Es war in der zweiten Avenue der Stadt Gotham oder Newyork und durfte entschieden kosmopolitisch genannt werden, denn seine Bewohner waren aus mancherlei Ländern zusammengewürfelt und vom Sturm des Lebens dorthin unter ein Dach verschlagen worden, daher denn auch ein polyglottes Gemisch von Sprachen in dem Hause stattfand, das nicht uninteressant war. Es wohnte dort ein Franzose, der in souveräner Verachtung anderer barbarischer Idiome nur die Sprache der grrrande nation ausübte, seine Gemahlin, eine Elsässerin, die neben der Sprache ihres Ehepärters etwas süddeutsch redete, aber bei Leibe kein Deutsch, eine Irländerin, die absolut nur Englisch verstand, und was für ein Englisch! ein junger Kaufmannsbeflissener, der vom Deutschen, Französischen und Englischen sehr kosmopolitische Ansichten hatte und alle drei Sprachen in eine zu verschmelzen strebte, was nicht dazu beitrug, daß sein Privatidiom sehr verständlich ward — und so ging es weiter bis auf die Dienstboten, die ebenfalls in unterschiedlichen fremden Zungen einherholperten. Das Gesammtresultat war eine babylonische Sprachwirthschaft und Mengerei, ja, es kam so weit, daß zwei Hausgenossen, die sich von ohngefähr auf der Treppe trafen, sich selten miteinander verständigen konnten und gewöhnlich nach einem Dolmetscher riefen, um ihre Gefühle in verständlichen Lauten auszudrücken.

Ueber dem Durchschnitts-Boardinghause schwebt ein absonderlicher Duft, man findet in ihm viele typische Erscheinungen und manche originelle Existenzen. Zu den ersteren rechne ich den Mann der Boardinghauswirthin und den Hausfreund. Der Gemahl besitzt eigentlich keine Daseinsberechtigung, er ist nur der Mann seiner Frau und theilt diese eine Eigenthümlichkeit mit allen Männern berühmter Weiber, er präsidirt nicht bei Tische; falls der Platz beschränkt ist, erhält er seine Mahlzeit, den Abhub des Abhubs, nach beendigter Speisung, er ist nur geduldet und erregt bei sehr zartfühlenden Misses fast ein heimliches Mitleid. Die Hauptperson, um die sich Alles dreht, ist natürlich sie, die Arrangeuse und Patronin, die stets in unnennbarem, ungewissem Alter steht und einen großen Schmerz heroisch in sich verschließt. Denn sie ist wirklich aus sehr guter Familie und hat bessere Tage gekannt, ein Cousin von ihr ist der bekannte X. X., der auch öfters erscheinen soll (NB. es hat ihn noch kein Boarder gesehen); aber ihr Mann — ein unendlich verächtlicher Blick fällt auf den trübsinnig oder stumpf in einem Eckchen Hockenden —, ein Zucken der Achseln und einige vage Andeutungen folgen, wie: „Fallirt" oder „Unregelmäßigkeiten in der Kasse" (so bezeichnet man in Amerika einen Kassendefect) — das Taschentuch fährt an die Augen. Tiefes Bedauern von Seiten des gerührten Gastes. Ist die Landlady dagegen eine Wittwe, so ist ihre Haltung demgemäß eine andere, dann wird der Selige in allen Tonarten gepriesen, als er noch lebte, genoß sie den Himmel auf Erden — dort hängt sein Bild etc. Ihre Kleidung ist stets schwarz, das ist billig und steht ihr ganz gut, auch stimmt es zu ihrer resignirten Gemüthsverfassung. Der Hausfreund ist immer schwarzbärtig (gefärbt) und trägt jenes zweifelhafte Costüm, das wir mit dem Ausdrucke „schäbige Gentilität" bezeichnen, unter zwölf Fällen ist er zehnmal „Colonel", das ist eine Würde, mit der man in Amerika unendlich freigebig gewesen sein muß, denn es giebt ihrer Zehntausende, außerdem zeigt er sich frech, sehr unterhaltend, sehr dürftig gebildet und entschieden etwas verlebt. Er zahlt nichts und ist der „Schlepper" des Kosthauses. Als Ward-Politiker spielt er natürlich eine große Rolle bei den Wahlen und hat eine unendliche Bekanntschaft im ganzen Viertel; geht man mit ihm zwei Straßen weit (er hängt sich wie eine Klette an die Kostgänger), so ertönt aus aller Passanten Munde: „Halloh, Co'ruel!" und er nickt vornehm. Am Sonntag Nachmittag spaziert oder fährt er mit der Wirthin irgendwo hin, die Kosten trägt natürlich sie, er ist für sie unentbehrlich, denn er weiß die Lücken am Tische auszufüllen und besorgt neue Opfer.

Es ereignet sich auch, daß die Boardinghauswirthin Töchter hat, die den Reiz des anziehenden Hauses erhöhen und als Magnete wirken: ein Paar schöne Augen helfen leichter über dürftige Saucen und dürres Roastbeef hinweg. Noch häufiger ist Madame indessen im Besitz einer Nichte, die als Köder dient. Ach, es ist eine unumstößliche Wahrheit, die nicht verschwiegen werden darf: mancheer verwegene Fischersmann hat seine Angel im Boardinghause ausgeworfen und hat auch einen erfolgreichen Zug gethan; leider war es kein Fisch, der an dem Widerhaken hängen blieb, sondern ein alter Schuh, der aus dem grundlosen Gewässer an's Tageslicht befördert ward. Mit den Nichten haben sich schon so merkwürdige und betrübte Fälle zugetragen, daß ein einigermaßen auf zahlreiche Bände veranlagter Romancier ein erkleckliches Honorar aus ihnen herausschlagen könnte. Es giebt Menschen, die um der Nichten willen ein anderes Klima aufzusuchen für gut befunden haben, es giebt solche, die einen nicht kleinen Theil ihres Mammons opfern mußten, um von ihnen oder von ihr loszukommen. Für den Junggesellen existiren in dem äußerst freien Amerika viele Fußangeln, eine der heimtückischsten ist das Eheversprechen.

Ein tropenwarmer Abend, an dem Du mit ihr auf der Veranda des Parlors sitzen magst, ein Händedruck, ein verliebter Seufzer, irgend eine banale Phrase — und Du bist gefangen. Die würdige Tante hat nämlich äußerst scharfe Ohren und beschwört mit Leichtigkeit, daß Du in aller Form eine bindende Zusage gemacht hast. — Vielleicht ist sie gar nicht so übel und besitzt außer ihren Löckchen und dem einen blauen Seidenkleid auch noch ein leidliches Herz — aber der Anhang, den sie mit in die Ehe bringt! Ueber den kommt ein



zu der liberalen Sache zu stehen und ihre Stimmen nur auf die eine Candidatur, Herrn Dr. Lasker, zu vereinigen.“ “

## Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 5. Sept. [Graf Andrassy in Sinai.] Werden wir wirklich ein historisches Tableau als Illustration des Heine'schen Sprüchleins erleben: „Mein Fräulein, sein Sie munter, es ist ein altes Stück! hier vorne geht sie unter, dort hinten kommt sie zurück!“ Soll die Sonne Andrassy's, die vor zwei Jahren in Wien untergegangen, jetzt da hinten von Sinai her neuerdings über Oesterreich aufgehen? Seine Leibhusaren in Wien und in Pest freilich machen auf allen möglichen und unmöglichen Instrumenten und Geräthschaften einen Mordspektakel, wie die Wilden, wenn sie eine Sonnenfinsterniß verscheuchen wollen; so muß man denn wohl in Geduld abwarten, was daraus werden wird. Ein arges Armuthszeugniß aber wäre es jedenfalls, wenn Oesterreich wieder zu dem Staatsmann greifen müßte, dem doch selbst die Anhänger der Occupationspolitik den schweren Vorwurf nicht ersparen können, daß er den vermeintlichen Spaziergang nach Serajewo mit leichtblütiger „Zigeuner“-Strategie inscenirt und dann durch die Convention über Novibazar dem weiteren Vormarsche auf Mitrovitza eine ganz muthwillige Barriere entgegengestellt hat. Das Wunderbarste aber ist, wie Andrassy's Galopins seine Mission in Sinai zu unterstützen glauben, von deren Ausgang vorgeblich sein Wiedereinzug in das Palais am Ballplatze in Wien abhängig sein soll. Der „Pester Lloyd“ — unglaublich, aber wörtlich wahr — secundirt seinem Herrn und Meister, mit der unverholenen Drohung, wenn Rumänien darauf beharre, seine Neutralität zu bewahren, bis es sie im geeigneten Augenblick an den Meistbietenden verkaufen könne, so möge es ihm passiren, daß Oesterreich und Rußland sich über die Theilung des Königreiches einigen; gegen die Gefahren einer solchen Verständigung und für die Existenz Rumäniens gebe es nur Eine Garantie, den engen Anschluß an die österreichische Monarchie. Wenn man Jean Bratiano und seinen Rothen zu Hause recht absichtlich Oberwasser verschaffen, wenn man es dem König Carl recht muthwillig unmöglich machen wollte, sich mit uns auf einen besseren Fuß zu stellen, so konnte man das Ding kaum geschickter anfangen, als indem man den jungen Staat, der noch kaum seines frischen Glanzes als Königreich froh geworden, in dem Lichte einer nur von der Gnade Oesterreichs existirenden Monarchie hinstellte, die „viel zu viel daraufhin sündige, daß Oesterreich ein gewisses Interesse an der Erhaltung Rumäniens habe.“ Andrassy mag sich bei seinen guten Freunden in Pest bedanken, wenn sie ihm mit derartigen Prahlhansereien einen ebenso werthvollen Dienst erweisen, wie Meister Petz dem Einsiedler, dem er durch einen mächtigen Steinwurf eine Fliege von der Stirn verscheuchte. Wenn der „Lloyd“, unter dem Vorwande die Mission Andrassy zu fördern, einen glücklichen Ausgang derselben hätte abschneiden wollen, so würde er vollkommen zweckentsprechend gehandelt haben. Das Beste aber ist, daß der „Lloyd“ selber dabei zugestehen muß, durch die verfehlte Donau-Campagne habe Oesterreich „an Respect in Rumänien eingebüßt.“ Da sind denn wohl solche Rodomontaden, wie der „Lloyd“ sie debitirt, doch wohl das letzte Mittel zur „Wiederherstellung“ seines Respectes, die nach dem „Lloyd“ das Ziel des Andrassy'schen Besuches auf Sinai sein soll. Aber genug: Alles deutet darauf hin, daß, wenn in Rußland Ignatiew, weil er für das Portefeuille des Innern gar zu liberal ist, das Departement des Auswärtigen wieder übernehmen will: wir uns auf eine bevorstehende neue Krisis im Oriente nicht besser zu rüsten wissen, als indem wir den Grafen Julius Andrassy von Kis Szent Kiraly und Kraßnahorke wieder vorsuchen, an dessen Politik doch auch principielle Anhänger derselben von rein technischem Standpunkte der Diplomatie wie des Militärs genug auszusetzen hatten! Indessen, warten wir erst ab, welche Erfolge er in Sinai haben und ob es ihm gelingen wird, Rumänien von jenem österreichfeindlichen Standpunkte abzubringen, den es in der Galazer Donau-Commission als russischer Pionier — nach Mancinis Note vom 14. Juni — eingenommen!

## Frankreich.

⊙ Paris, 5. Sept. [Der 4. September. — Die Nachwahlen.] Der 4. September, der Geburtstag der dritten Republik, ist ruhig vorübergegangen, obgleich einige Blätter eine große ultraradicale Kundgebung, ja etwas wie eine Revolution verkündigt hatten. Bei den Stichwahlen in Paris war die Betheiligung nicht stärker, eher etwas schwächer, als vor 14 Tagen; es haben ungefähr Zweidrittel der eingeschriebenen Wähler gestimmt. Die bezeichnendste Thatsache ist die Niederlage des Bonapartisten Godelle im 8. Arrondissement, im Bezirk der Champs Elysées, dem reichsten und reactionärsten von Paris. Godelle erhielt 4682, der Republikaner Frédéric Possy dagegen 4738 Stimmen. Die Deputirten der Hauptstadt sind somit jetzt sämmtlich Republikaner. In Belleville haben, wie es sich erwarten ließ, die Intransigenten gesiegt. Tony Revillon erhielt 5297, der Gambettist Sick nur 3511 Stimmen. Ebenso wählte das 17. Arrondissement den Intransigenten Henri Maret mit 4608 Stimmen, aber von seinen beiden weniger radicalen Gegnern, von denen keiner zurückgetreten war, erhielt der eine, Villard, 3576 und der andere, Oberst Martin, 2326 Stimmen. Was endlich das 9. Arrondissement angeht, so hat dasselbe mit großer Mehrheit Arthur Ranc gewählt. Hier erfocht die Gambetta'sche Partei einen entschiedenen Sieg. Ranc brachte 3402 Stimmen auf, der radicale Dubois 1214 und Camille Farcy, der keiner Fraction recht angehört, 1333. In Saint Denis, welches einen Theil des Seine-Departements bildet, hat der bisherige Deputirte Camille See einem durchaus radicalen Candidaten, Delattre, das Feld räumen müssen. Delattre erhielt 10,326 und See nur 1470 Stimmen. Von den Stichwahlen in den Departements kennt man heute früh 42. Sie gaben nur einem Bonapartisten und zwei Monarchisten die Mehrheit. Die übrigen Gewählten sind alle Republikaner, so daß man jetzt schon 445 Republikaner in der Kammer zählt. Zu den Reactionären, welche gestern ihre Sitze verloren, gehören die Legitimisten de Valfons, de Klopstein, Fürst Arénberg und die Bonapartisten Charlemagne, de Bouville und Jerome David. Lyon wählt den radicalen Bonnet-Duverdier in zwei Bezirken. Der Polizeipräfect Camescasse ist in Brest gewählt.

# Provinzial-Zeitung.

H. Breslau, 7. Septbr. [Schlesischer Kaufmannstag.] Dem in der vorigen Nummer dieser Zeitung wiedergegebenen Referate über die Kettenschleppschifffahrt auf der Oder folgte nach einer längeren Pause ein vom Fabrikbesitzer F. Wilhelmy in Görlitz erstatteter Bericht über „die Abkürzung der Verjährungsfristen.“ Redner unterbreitet folgenden Antrag des kaufmännischen Vereins in Görlitz der Versammlung zur Annahme:

„In Erwägung, daß das in Deutschland übliche Borgsystem eine für Handel, Gewerbe und Industrie ungesunde Creditlage geschaffen und, da der schlesische Kaufmannstag zu Breslau der Ansicht ist, daß durch Abkürzung der Verjährungsfristen eine wesentliche Besserung der Creditverhältnisse herbeigeführt werden würde, so beschließt derselbe, bei dem Bundesrath dahin vorstellig zu werden, daß für Forderungen, welche aus dem Betriebe von Handel, Gewerbe und Industrie hervorgegangen sind, die Verjährungsfrist auf sechs Monate festgesetzt werde; ferner, daß, wenn solche Forderungen nach dieser Zeit einklagbar sein sollen, dieselben durch einen Schuldschein in eine Geldforderung umgewandelt sein müssen.“

Kaufmann Straka hatte sich schriftlich gegen diesen Antrag ausgesprochen. Fabrikbesitzer Schöller und Kaufmann Zadig sprechen ebenfalls gegen den Antrag. Letzterer beantragt, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß für Forderungen aller Art die Abkürzung der Verjährungsfristen gesetzlich geregelt werde. Herr Constadt will den Antrag von der Tagesordnung abgesetzt haben. Hüttendirector Kollmann will dem Antrag Zadig zugestimmt wissen und von einem Antrag auf bestimmte Verjährungsfristen absehen. Kaufmann Boller meint, daß der Kaufmann selbst die Hand anlegen müsse, um das Uebel des langen Creditgebens zu beseitigen.

Syndicus Dr. Eras will zwischen Schulden aus kaufmännischen Geschäften und Privatschulden unterschieden wissen; beide können bezüglich der Verjährung nicht übereinstimmend behandelt werden. Kaufmann Eugen Heimann glaubt, daß es gesetzlicher Bestimmungen überhaupt nicht bedürfe. Kaufmann Siegfried Haber constatirt, daß im kaufmännischen Verein hierselbst immer nur der Consumtionscredit gemeint worden sei, niemals der kaufmännische Credit und stellt anheim, daß der Kaufmannstag sich dem früheren Vorgange des kaufmännischen Vereins anschließe und für den Consumtionscredit die Verjährung der Forderungen in einem Jahr beantrage. Die Resolution wird schließlich in folgender Fassung angenommen: Der schlesische Kaufmannstag erkennt an, daß für kaufmännische Forderungen aller Art die Verjährungsfristen gesetzlich neu geregelt werden müssen.

Kaufmann Julius Arnade-Görlitz referirte hierauf über Abänderung der §§ 96, 99 und 210 der Concursordnung, und empfiehlt folgende Resolution zur Annahme:

„In Anerkennung, daß die deutsche Concursordnung den deutschen Handel uud Industrie dadurch schädigt, als sich unter dem Schutz derselben Unreellität und Leichtsinn genügend verbergen kann, und in Folge dessen I. Eine Unmenge Waaren unterm Werth auf den Markt kommen, II. die meisten Concurse ganz geringfügige Procente ergeben, III. dem Handel und Industrie das Vertrauen entzogen und die nöthigen Capitalien vertheuert werden, empfiehlt der schlesische Kaufmannstag daß die §§ 96, 99 und 210 der deutschen Concursordnung nachstehende Fassung erhalten:

§ 96. Beantragt der Gemeinschuldner die Eröffnung des Verfahrens, so hat er ein Verzeichniß der Gläubiger und Schuldner bei Stellung des Antrages einzureichen oder wenn dieses nicht sogleich thunlich, ohne Verzug nachzuliefern. Betrifft der Antrag jedoch eine Handelsfirma, so hat der Antragsteller nur den Nachweis zu liefern, daß ein außergerichtlicher Ausgleich mit seinen Gläubigern nicht möglich ist.

§ 99. Die Abweisung des Eröffnungsantrages kann nur dann erfolgen, wenn nach dem Ermessen des Gerichts eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Concursmasse nicht vorhanden, und in diesem Falle der Antrag nicht eine Handelsfirma betrifft.

§ 210. Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, oder über deren Vermögen das Concursverfahren eröffnet worden ist, werden wegen einfachen Bankerutts mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft, wenn sie

1) durch Aufwand, Spiel oder Differenzhandel mit Waaren oder Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht haben oder schuldig geworden sind,
2) Handelsbücher zu führen unterlassen haben, deren Führung ihnen gesetzlich oblag, oder dieselben verheimlicht, vernichtet oder so unordentlich geführt haben, daß sie keine Uebersicht ihres Vermögenszustandes gewähren, und
3) es gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterlassen haben, die Bilanz ihres Vermögens in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen,
4) wissend, daß die Passiva die Activa übersteigen, nicht sogleich hiervon seinen Gläubigern Nachricht giebt, sondern neue Schulden macht, Zahlungen leistet und Pfand oder Bedeckungen anweisen läßt.

Kaufmann Zadig glaubt, daß der Antrag keinen Zweck habe, da die neue Concursordnung erst zwei Jahre alt sei, also eine längere Erfahrung abgewartet werden müsse. Kaufmann Cohnstädt ist ebenfalls gegen die Abänderung der Concursordnung. Dr. Eras bittet, die Abstimmung über den Antrag auszusetzen eventuell abzulehnen sowohl der Fassung des Antrages wegen als auch da der Referent etwas zu schwarz gesehen zu haben scheine. Ebenso seien die zu § 210 vorgeschlagenen Strafbestimmungen undurchführbar und die Unterscheidung zwischen kaufmännischem und gemeinem Concurse in den §§ 96 und 99 unzulässig. Hüttendirector Kollmann spricht ebenfalls für Vertagung, die Sache sei nicht spruchreif. Commissions-Rath Krebs empfiehlt eine Resolution folgenden Inhalts: Der schlesische Kaufmannstag ist der Ansicht, daß zur Zeit eine Aenderung der §§ 96, 99 und 210 der Concursordnung nicht anzustreben sei. Der Referent erklärt, daß er bei dem geringen Interesse, das die Sache in der Versammlung gefunden habe, den Antrag Namens des kaufmännischen Vereins zu Görlitz zurückziehe. Damit ist der Abänderungsantrag ebenfalls erledigt. Bezüglich der Frage über die Ausbildung der Handlungslehrlinge bezw. die allgemeine Einführung kaufmännischer Fortbildungsschulen, ist zu erwähnen, daß der Referent am Erscheinen verhindert war, und daß die Versammlung es ablehnte, in die Berathung dieses Gegenstandes einzutreten. — Eine Anzahl Mitglieder des schlesischen Kaufmannstages beantragten noch: „den nächsten (dritten) schlesischen Kaufmannstag nach Görlitz im August oder September 1882 einzuberufen und eine Commission zu wählen, welche die nöthigen Vorbereitungen dazu in die Hand zu nehmen und fortlaufend durch die Presse ꝛc. Bericht über die Thätigkeit in dieser Angelegenheit zu erstatten hat.“ Der Antrag wird angenommen, die Tagesordnung ist damit erledigt. In der Versammlung wurde noch eine Broschüre des Rechtsanwalts Haber: „Ueber die Haftung des Uebernehmers eines Handelsgeschäfts als solchen für die Geschäftsschulden des früheren Geschäftsinhabers“, vertheilt. Der Vorsitzende schloß mit dem Danke an die Referenten für deren Mühewaltung und mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

---

♉ Breslau, 6. September. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Wiederholte Urkundenfälschung.] In der heutigen Sitzung der Ferien-Strafkammer führte Herr Landgerichtsdirector Bloch den Vorsitz, als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Herr Assessor Schild.

Der Kaufmann August Günther aus Neisse wird der Fäschung von drei Wechselacceptten beschuldigt. G. war früher in Neisse etablirt, seit Jahren in Breslau, scheint er seinen Lebensunterhalt lediglich durch Agentengeschäfte zu erwerben. In den Kreisen seiner jetzigen Collegen und wohl auch vielen unserer Leser ist G. unter der Bezeichnung „der Stadtrath von Neisse“ bekannt. G. lernte im Februar 1880 den Bauergutsbesitzer Kape aus Schebitz, Kreis Trebnitz, kennen. Derselbe wünschte angeblich durch die Vermittelung des G. ein Darlehn zu erlangen. G. will sich auch wirklich um die Beschaffung eines Darlehns für K. bemüht haben. Als es ihm endlich gelnngen war, die Versicherungsgesellschaft „Union“ zur Hergabe der gewünschten Summe gegen hypothekarische Sicherstellung zu bewegen, stellte sich heraus, daß K. über die auf seinem Gute haftenden Beleihungen unrichtige Angaben gemacht hatte, in Folge dessen zog die Gesellschaft ihre Zusage zurück. G. machte nun dem K. den Vorschlag, derselbe solle sein Gut dismembriren. K. ging auf den Vorschlag ein, versprach auch gleichzeitig dem G., falls dieser ihm in der angebotenen Weise bei der Dismembration behilflich sein wolle, eine Provision von 1000 M. Auf jene Provisionsforderung hat K. dem G. 300 M. baar und ein Accept in Höhe von 50 M. gegeben, den Ueberrest hat G. noch zu fordern. In den Monaten Juli bis September 1880 bot G. den Kaufleuten Kalk, Eugen Hüllebrandt und Fliegner 3 von ihm ausgestellte,

---

Deutscher nie hinweg. Versucht hat mancher das Experiment und die bittere Qual langer Jahre dafür eingetauscht. Ich kenne Menschen, denen das Herz darüber gebrochen ist, ich kenne aber auch solche, die einfach nach Honolulu oder in die Capstadt reisten und ihre Eidevant-Nichte und Frau ruhig den Verwandten überließen — die Barbaren!

Vertreten sind unter den Boardinghauskunden alle Berufsklassen und Specialitäten: angehende Gottesgelehrte, Kaufleute aller Branchen, Lehrer und Lehrerinnen (letztere in großer Zahl), Grünhörner, d. h. Neuangekommene, alte Wittwer und junge Eheleute, die keine Möbel besitzen und sich die Haushaltungskosten sparen wollen. Nach der mehr oder minder pünktlichen Bezahlung, die man leistet, richtet sich die Aufnahme. Der säumige und im Rückstande befindliche Unglücksmensch kann sicher sein, daß er nur die Reste der Schüssel präsentirt erhält, daß sein toast (geröstete Brotschnitte) gründlich verbrannt ist, und daß sein Kaffee oder Thee wässeriger als üblich ausfällt. Sobald der Gast wieder Miene macht, sich zu bessern und Geld zeigt, wird auch sein Menu etwas menschenwürdiger, immer je nachdem. Im Allgemeinen ist die Stimmung im Boardinghaus eine steife, puritanisch-strenge, auf Aeußerlichkeiten versessene, prüde und heuchlerische. Ich behaupte keck, daß fortgesetztes, langjähriges Leben im Boardinghaus den Charakter der Besuchenden verdirbt, denn Alles verstellt sich in demselben. Die Wirthin heuchelt, zartes und saftiges Fleisch geben zu wollen, und unendliches Wohlwollen für Alle, die Damen heucheln Jugend und Wohlhabenheit, der unwissendste Theologe gründliche Bildung, der Kaufmann mit 15 Dollars Wochensalair eine glänzende Stellung, und so fort in infinitum. Die äußeren Umgangsformen sind da, aber hinter der blanken und erfreulichen Politur steckt in so vielen Fällen ein fauler Kern. Von Zeit zu Zeit pflegt sich immer in einer dieser nahezu zahllosen Anstalten ein kleiner oder großer Krach zu ereignen, irgend eine Geschichte passirt, bei der die Moral schlecht wegkommt, aber da sich in Amerika die Gegensätze so vielfach berühren, ist ein Effect nicht ersichtlich; neben den Kirchen stehen ja harmlos die Spielhöllen, neben den Schulen die Freudentempel, und hart an die glänzenden und geschmacklosen Paläste stoßen die Whisky-shanties, die Hütten des Lasters, ohne daß Jemand ein Aergerniß daran nimmt.

Der Fluch der Boardinghaustafel und ihr charakteristisches Gericht ist das „hash“, und das ist undefinirbar. Einer meiner Freunde übersetzte es einmal mit „gedrängte oder kurzgefaßte Wochenübersicht“, nämlich der Fleischreste, und traf damit ins Schwarze. Sonst gehören noch zum dinner die Tomatoes und hier und da Austern, aber nie in roher Form, zur season auch Rhabarbercompot, endlich Wassermelonen und warme Maiskolben mit Butter. Letztere beiden Nationalgerichte imponiren meistens Fremden nicht. Der Anblick einer an den Maisstengeln leckenden Gesellschaft ist wenig ansprechend und gar nicht ästhetisch. Ueber das Fleisch darf ich mich um so kürzer fassen, als es mir selten gelungen ist, einen erheblichen Unterschied zwischen Hammel, Rind ꝛc. zu constatiren, das Gemüse wird einfach im Wasser gekocht, die Fische leiden nicht selten an zu prägnantem Geruch, und ein trostloser Humbug ist das versengte chicken, das ohne passende Sauce verabfolgte Huhn. Bier und Wein als Tischgetränke sind total unüblich. Längere Zeit wohnte und speiste ich bei einem wackeren deutsch-evangelischen Pfarrer, der acht bis zwölf amerikanische, das heißt englisch redende Studiosen der Theologie als „boarders“ hatte. Eine Tages reichte die Frau Pfarrerin eine Speise herum, an die ein bischen Rum oder Arac gethan war. Die Studenten nahmen davon, aber nach wenigen Bissen rief einer derselben das entsetzliche Wort „Rum!“, ließ Messer und Gabel fallen und sah sich verstört im Kreise seiner Commilitonen um. Alle starrten schreckensbleich auf den Sprecher, dann auf die Speise und endlich auf die Pfarrersfrau. Niemand rührte das höllische Gericht mehr an. Das ist amerikanische Prüderie resp. Abstinenz oder Temperenz.

(Frankf. Ztg.)

---

[Das Verbrechen in Lille.] Ueber das bereits kurz erwähnte scheußliche Verbrechen werden der „V. Z.“ folgende Details berichtet: Ein Ungeheuer, das glücklicherweise der Justiz nicht wird entgehen können, hat die Vernichtung von sechs Familien durch ihnen zugesandte Sprengbomben geplant und nur ein Zufall hat die volle Verwirklichung dieses teuflischen Plans verhindert. Der Vorfall stellt sich nach den zur Stunde vorliegenden brieflichen und telegraphischen Nachrichten folgendermaßen dar: Jüngsten Montag, am 29. v. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, erschien ein etwa 50jähriger Mann in der Herberge „zum Stelldichein der Aufseher“ in Lille und verlangte ein Zimmer, das ihm auch angewiesen wurde. Er sprach französisch mit starkem vlämischen Accent und schrieb ins Fremdenbuch folgende Angaben: „Désbois, aus Dünkirchen, 49 Jahre alt, Handlungsreisender.“ Als einziges Gepäck hatte er ein kleines Kofferchen mit sich, das er selbst auf seine Stube trug und das sehr schwer zu sein schien. In den folgenden vier bis fünf Tagen kam und ging er oft mit kleinen Päckchen, was aber in Anbetracht der Eigenschaft eines Handlungsreisenden, die er sich beilegte, nicht weiter auffiel. Vorgestern, Freitag Abends, bestellte er eine Droschke, die sich auch gestern um 7 Uhr Morgens vor der Herberge einfand. Bald darauf stieg der angebliche Désbois von seinem Zimmer herab, sagte der Wirthin, daß er nach Armentières reise, übergab dem ihn erwartenden Kutscher einige Schachteln mit dem Auftrage, sie bei den auf den Schachteln angeschriebenen Adressen abzugeben und entfernte sich zu Fuße. Der Kutscher fuhr zuerst nach der Rue de Flandre Nummer 7 zu einem Makler Namens Charles Trachet, dann zu einem Tischler Namens Delneste in der Rue des Postes und bestellte an beiden Orten die entsprechenden Packete. Bei Trachet waren der Adressat, sein Bruder Desiré Trachet und sein dreizehnjähriger Sohn anwesend. Desiré Trachet machte sich daran, die Schachtel zu öffnen, während sein Bruder und der Knabe neugierig zusahen. Kaum hatte er aber an dem Eisendraht gezogen, der das Kistchen verschloß, als eine fürchterliche Explosion erfolgte und alle drei zu Boden geschleudert wurden. Dem Desiré Trachet wurden die Nase und der Unterkiefer, dem Knaben vier Finger einer Hand weggerissen, außerdem erhielten beide am ganzen Körper zahlreiche mehr oder minder schwere Wunden. Der andere Trachet und ein Dienstmädchen, das in der Thüre stand, als die Höllenmaschine explodirte, wurden nur leicht verwundet. Bruchstücke der Bombe zerrissen den Plafond, zerschmetterten alle Möbel, verwüsteten die Wände und zerschlugen die Scheiben eines dreihundert Meter entfernten Hauses. Bei Delneste war der Hausherr abwesend; seine Frau nahm vom Kutscher das Packet in Empfang, trug es in die Küche und schickte sich an, es in Gegenwart ihres Sohnes und ihrer Tochter zu öffnen. Auch hier erfolgte die Explosion bei der ersten kräftigern Berührung des Verschlusses. Zum großen Glück trugen die drei Anwesenden nur leichte Verletzungen davon. Frau Delneste hat eine häßliche Fleischwunde am Kinn, das Mädchen zahlreiche Hautrisse im Gesicht, der Sohn eine heftige Contusion am Bein, das von einem Bruchstück der Bombe mit solcher Gewalt getroffen wurde, daß die bronzenen Sous in der Börse, die sich an dieser Stelle befand, verbogen wurden. Die beiden Explosionen, die einander in einem Abstand von wenigen Minuten gefolgt waren, hatten die ganze Straße in größte Aufregung versetzt und die Polizei wurde sofort von dem Vorgefallenen verständigt. Ohne einen Augenblick zu verlieren, machte man sich auf, um der Spur des Kutschers zu folgen. In der verhältnißmäßig kleinen Stadt hielt es nicht schwer, der Droschke habhaft zu werden. Sie stand eben vor dem Hause des Eisenhändlers Brice in der Rue d'Inkermann, als die Polizei sich ihrer bemächtigte. Auch hier hatte der Kutscher bereits eine der verhängnißvollen Kisten abgegeben, doch war sie noch nicht geöffnet und folglich auch noch kein Unheil angerichtet worden. Drei andere befanden sich noch im Wagen. Eine durch die Polizei vorgenommene Untersuchung ergab, daß in den Holzkisten eiserne Hohlgeschosse von etwa 10 Pfd. Gewicht lagen, welche mit einem Pfund Schießpulver gefüllt waren. Ein Draht, der die Kiste außen umgab und durch den Holzdeckel ins Innere der Maschine drang, wirkte wie ein Zündstift und setzte eine Zündmasse, wahrscheinlich Knallsilber, in Brand. Der Kutscher, der aber allem Anschein nach unschuldig ist, wurde in Haft behalten und nach dem Urheber des Verbrechens fahndet man jetzt. Da ihn zahlreiche Personen gesehen haben, besitzt man sein vollständiges Signalement und glaubt, daß es ein Leichtes sein werde, ihn ausfindig zu machen. Als Beweggrund des Verbrechens nimmt man Rachsucht an. Wäre der Anschlag in seinem ganzen Umfange gelungen, er hätte leicht Dutzende von Menschenleben zum Opfer fordern können. Es ist als ein außerordentliches Glück zu betrachten, daß die beiden erfolgten Explosionen Niemand tödteten und daß die Polizei rasch genug zur Hand war, um die Bestellung aller sechs Höllenmaschinen zu verhindern.

---

Frankfurt a. M. [Von der Ausstellung.] Der Ausstellungs-Vorstand theilt den Garantie-Zeichnern per Circular mit, daß zur Deckung des Deficits beim Bankhause D. u. J. de Neufville, gegen cessive Garantiescheine, ein Credit aufgenommen wurde. Die Garantie-Zeichner werden zum Ausgleich des Deficits stark herangezogen werden müssen.

auf den Bauerguisbesitzer Kape in Schebitz gezogene und mit dessen Accept versehene Wechsel in Höhe von 150, 100 und 100 M. zum Kaufe an. Hüllebrandt zahlte ihm auf den auf 150 M. lautenden Wechsel 9 M. 25 Pf., scheint aber wohl noch eine ältere Forderung in Anrechnung gebracht zu haben, von Fliegner erhielt G. 34 M., wie hoch Kalk den Wechsel berechnete, kam im heutigen Termin nicht zur Sprache. Kalk hat die ihm aus dem Wechsel zustehende Forderung gegen G. und Kape ausgeklagt. In dem betreffenden Termine erklärte Kape, der Acceptvermerk rühre nicht von seiner Hand her, sei auch nicht mit seinem Wissen und Willen von einem Dritten geschrieben worden. Er erbot sich, hierüber den ihm zugeschobenen Eid abzuleisten. Dem zufällig anwesenden Kaufmann Guttmann gelang es, den ihm bekannten Kape dahin zu bewegen, daß er im Wege des Vergleichs 50 M. an Kalk zahlte, die andere Hälfte erbot sich der Mitverklagte G. zu zahlen. Kape hat ferner auch die Unterschriften auf den beiden anderen Wechseln nicht anerkannt. — Trotzdem behauptet der Angeklagte, die Acceptvermerke rührten sämmtlich von der Hand des Zeugen her, sie seien ihm von diesem als Abschlagszahlung auf die noch ausstehende Provisionsforderung gegeben worden. — Der Herr Staatsanwalt hält durch die beeidete Aussage des Zeugen Kape erwiesen, daß G. die Wechsel gefälscht haben müsse. Mit Rücksicht darauf, daß G., wie der Zeuge anerkennt, noch eine Provisionsforderung an Jenen habe, welche der Summe der gefälschten Wechsel mindestens gleichsteht, beantragt er die Annahme mildernder Umstände. Da G. aber schon im Jahre 1876 wegen wiederholten Betrugs mit 4 Monaten Gefängniß bestraft worden ist, erscheine diesmal eine einjährige Gefängnißstrafe angemessen. — Der Gerichtshof nimmt an, G. habe die Wechsel möglicherweise nicht selbst gefälscht, wohl aber wissend, daß dieselben gefälscht waren, von denselben in gewinnsüchtiger Absicht Gebrauch gemacht. Die Strafe lautet, unter Annahme mildernder Umstände, auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

= **Liegnitz**, 5. Septbr. [Landwirtschaftsschule.] Zu dem am Schlusse dieses Sommersemesters abzuhaltenden Abgangsexamen haben sich fünf Schüler der ersten Klasse gemeldet. Die schriftlichen Arbeiten dazu werden in diesen Tagen angefertigt, während die mündliche Prüfung unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrath Bock am 23. September abgehalten werden wird. In das Lehrercollegium trat mit dem 1. Juli Herr Otto Schulz als Lehrer für Elementarfächer ein; derselbe war vordem angestellt an der Stadtschule in Posen. Das Sommerhalbjahr schließt Ende September, das Wintersemester beginnt Montag, den 17. October. Obwohl die Hauptaufnahme der Schüler Ostern jedes Jahres stattfindet, so können doch auch Michaelis Schüler eintreten, namentlich in die Vorschule und in die Fachklasse ohne Berechtigung, in die übrigen Klassen nur dann, wenn der Schüler auf dem Standpunkt der Schüler der aufzunehmenden Klasse sich befindet und ohne Nachtheil mit diesen weiter unterrichtet werden kann. Die Anstalt, welche vor nunmehr acht Jahren eröffnet wurde, hat sich aus ganz kleinen Anfängen in recht erfreulicher Weise weiter entwickelt. Sie besitzt, Dank der Fürsorge ihrer vorgesetzten Behörden, der opferfreudigen Theilnahme edler Freunde und Gönner, ein eigenes Schulgebäude nebst Garten und verfügt über einen ganz bedeutenden Lehrapparat, so daß sie den heutigen Ansprüchen der Landwirthschaft nach jeder Richtung hin gerecht werden kann. Dieselbe hat bereits seit mehreren Jahren die Berechtigung erworben, daß ihre Abgangszeugnisse die Qualification für den einjährig freiwilligen Militärdienst verleihen, und verließ bereits eine große Anzahl von Zöglingen die Anstalt mit solchen Zeugnissen. Der beste Beweis, daß diese Schule sich das Vertrauen des Publikums immer mehr erworben hat, ist die von Jahr zu Jahr steigende Frequenz; die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 135, eine Zahl, die sie bis jetzt noch nicht aufzuweisen hatte. Programme und jede nähere Nachricht gratis durch den Director Dr. Birnbaum, Liegnitz.

**Neustadt**, 5. Septbr. [Zur Jagd.] Es dürfte bekannt sein, daß auf den, unsere Stadt im Umkreise von 8—10 Kilometern umgebenden Feldmarken, die besten Hühnerjagden unserer Provinz zu finden sind; schoß doch vor 3 Jahren, infolge einer Wette, ein gewaltiger Jäger allein in 8 Stunden 223 Stück dieses beliebten Wildes, allerdings mittelst mehrerer Gewehre, die ihm nach Abschuß des ersten, beim Aufflug der Hühnervölker, noch gespannt rasch zugereicht wurden. Dies Jahr bringt uns aber erstaunenswerthere Jagdresultate wie alle bisherigen Jahre. In Schlogwitz z. B. wurden in zwei Tagen von nur wenigen Jägern bedeutend über 800 Stück geschossen; auf den kleinen Jagden von ca. 800—1000 Morgen, auf denen in sog. guten Jahren 170—200 Stück abgeschossen werden konnten, sind schon in den zwei ersten Jagdtagen die doppelten Summen zur Strecke gebracht worden. Trotz dieser Massen von Hühnern sind die Preise dafür geradezu unverschämt. Hiesige, Glogauer und Zülzer Händler schließen schon vor den Jagden mit den Inhabern käuflich ab und zahlen pro Paar 1 Mk. 40, 50 bis 60 Pf. Die Hasenjagd wird gleich günstig ausfallen und das „Hasenfleisch" dessen ungeachtet auch ein theurer Leckerbissen bleiben. Daß auch alte, erfahrene Jäger (wahrscheinlich in animirtem Zustande) bei Ausübung der Jagd unverantwortlich unvorsichtig verfahren können, beweist wieder der Fall, daß neulich auf der Strecke Deutsch-Wette-Ziegenhals mehrere Schüsse in den Personenzug fielen und 4 Passagiere (2 Herren und 2 Damen) bedeutend an Gesicht und Brust verwundeten. Die Untersuchung ist eingeleitet. Tags vorher wurde von denselben Jägern ein Bahnwärter angeschossen.

## Nachrichten aus der Provinz Posen.

**Posen**, 6. Septbr. [Der nationalliberale Verein] hielt gestern Abends 8 Uhr in der Stock'schen Colonnade eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die Reichstagswahl stand. Der Vorsitzende, Eisenbahn-Betriebs-Inspector Jacobi, machte zunächst geschäftliche Mittheilungen und ging sodann zur Erörterung der Frage über, wie sich der nationalliberale Verein und die Partei zur Reichstagswahl zu stellen habe. Der Vorstand des Vereins der Fortschrittspartei habe den Vorstand des nationalliberalen Vereins ersucht, eine Versammlung zur Wahl von Delegirten zu berufen, welche gemeinsam mit dem Verein der Fortschrittspartei die Wahl eines Fortschrittsmannes zum Abgeordneten betreiben möchten. Nachdem der Vorstand des nationalliberalen Vereins dies abgelehnt, sei von dem Verein der Fortschrittspartei in einer Versammlung Bürgermeister Herse als Candidat aufgestellt worden. Um nun jede Zersplitterung der Liberalen zu vermeiden, werde es sich empfehlen, daß der nationalliberale Verein die Candidatur des Bürgermeisters Herse unterstütze, da er bei der numerischen Schwäche der nationalliberalen Partei doch nicht im Stande sei, einen eigenen Candidaten durchzubringen, und demnach dahin wirken müsse, daß der Candidat der liberalen deutschen Parteien, Bürgermeister Herse, mit dem Candidaten der Polen wenigstens zur Stichwahl gelange. — Von einem der Anwesenden wurde zwar der Vorschlag gemacht, einen besonderen nationalliberalen Candidaten aufzustellen, da vielleicht mancher Nationalliberale sich lieber der Abstimmung enthalten, als dem Candidaten der Fortschrittspartei seine Stimme geben werde. Von mehreren Seiten wurde jedoch darauf hingewiesen, daß, wenn ein besonderer nationalliberaler Candidat aufgestellt werde, leicht der Candidat der Conservativen und der Candidat der Polen zur Stichwahl kommen würden, was doch jedenfalls zu vermeiden sei. Wenn man demnach auch nicht mit den Principien der Fortschrittspartei einverstanden sei, bleibe unter den gegebenen Verhältnissen doch nichts anderes übrig, als für den Candidaten dieser Partei zu stimmen. Die Versammlung beschloß hierauf mit allen gegen eine Stimme, die Candidatur des Bürgermeisters Herse zu unterstützen. (Pos. Ztg.)

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin**, 7. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Amtlich ist bisher noch nichts bekannt, weder ob die in den Blättern besprochene Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland überhaupt stattfindet, noch an welchem Orte. Nach der indiscreten Reclame der „Danziger Zeitung" ist wohl nicht zu zweifeln, daß, wenn von Danzig bei Erwähnung über die Wahl des Ortes überhaupt die Rede gewesen, nunmehr davon Abstand genommen wurde und die Begegnung der Monarchen dort keinenfalls stattfinden wird.

**Hannover**, 6. Sept. Se. Majestät der Kaiser und Se. K. K. Hoheit der Kronprinz begaben sich heute früh 8 Uhr mit ihrem Gefolge mittelst Extrazugs nach Bennigsen, um der Fortsetzung des Feldmanövers zwischen der 19. und 20. Division beizuwohnen. Die fremdherrlichen Offiziere waren schon $\frac{1}{4}$ Stunde vorher, gleichfalls mit Extrazug, nach Bennigsen gefahren.

**Hannover**, 6. Sept. Se. Majestät der Kaiser, welcher heute früh $8\frac{1}{4}$ Uhr in Bennigsen eingetroffen und dort zu Pferde gestiegen war, wohnte dem in dem Terrain zwischen Weetzen und Eldagsen stattfindenden Feldmanöver bis gegen $\frac{1}{2}$11 Uhr bei und kehrte dann zu Wagen nach Hannover zurück. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz ist gegen 2 Uhr, mittelst Extrazugs von Nordstemmen, in Hannover wieder eingetroffen.

**Augsburg**, 6. Septbr. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" meldet: Der König ernannte den Reichsrath Freiherrn von Frankenstein für die Dauer des am 28. September einberufenen Landtags zum ersten Präsidenten der Reichsrathskammer.

**Wien**, 6. Sept. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst von Hohenlohe, ist hier eingetroffen.

**Paris**, 6. Sept. Der französische Ministerresident in Tunis, Roustan, ist hier eingetroffen. — Die aus Tunis eingehenden Meldungen bezeichnen fortdauernd ein Vorgehen der Araber gegen die bei Zaghouan stationirte französische Colonne als wahrscheinlich. Mehrere Chefs aufständischer Stämme haben um Pardon gebeten, welchen der Bey ihnen gewährte.

**Petersburg**, 7. Sept. Aus Baku wird gemeldet: Bereits läßt ein fünf Tage anhaltender Petroleumbrand an der Krassilnikowschen Quelle die vollständige Erschöpfung der Quelle befürchten, falls es nicht gelingt, mit Dampf den Brand zu löschen.

**Paris**, 6. Septbr. Paris war noch mit dem gestrigen Brandunglück beschäftigt, welches drei Menschenleben gefordert hatte, als Mittags sich die Nachricht von der entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe, welche sich auf der Lyoner Bahn in der Nähe von Paris zugetragen, verbreitete. Bis zum Augenblick zählt man 30 Todte und eine große Anzahl von schwer und leicht Verwundeten. Im Expreßzuge, welcher auf den Localzug gestoßen ist, befand sich der Bruder des Königs von Siam. Merkwürdigerweise ist weder ein Beamter noch Reisender des Expreßzuges verletzt. (N.-Z.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Frankfurt a. M.**, 6. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 492. Pariser Wechsel 80, 95. Wiener Wechsel 173, 85. Köln-Mindener Stamm-Actien $151\frac{1}{4}$. Rheinische Stamm-Actien $162\frac{1}{2}$. Hessische Ludwigsbahn $101\frac{7}{8}$. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131. Reichsanleihe $101\frac{5}{8}$. Reichsbank 150. Darmstädter Bank $170\frac{1}{2}$. Meininger Bank $104\frac{3}{4}$. Oesterr.-Ungarische Bank 722, —. Credit-Actien*) $305\frac{1}{4}$. Wiener Bankverein 121. Silberrente $67\frac{1}{4}$. Papierrente $66\frac{3}{8}$. Goldrente $81\frac{1}{2}$. Ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$. 1860er Loose 126. 1864er Loose 329, 20. Ung. Staatsloose 238, 20. Ung. Ostbahn-Oblig. II. $94\frac{1}{2}$. Böhmische Westbahn $270\frac{1}{8}$. Elisabethbahn $185\frac{3}{8}$. Nordwestbahn $198\frac{3}{8}$. Galizier $277\frac{1}{2}$. Franzosen*) 310. Lombarden*) 132. Italiener $89\frac{7}{8}$. 1877er Russen $91\frac{1}{4}$. 1880er Russen $75\frac{1}{8}$. II. Orientanleihe $61\frac{7}{8}$. III. Orientanleihe $61\frac{5}{8}$. Central-Pacifik $113\frac{3}{8}$. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $306\frac{5}{8}$. Franzosen 310. Galizier $278\frac{1}{2}$. Lombarden $132\frac{1}{2}$. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 6. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols $101\frac{3}{8}$, Hamburger St.-Pr.-A. $127\frac{1}{4}$, Silberrente $66\frac{7}{8}$, Oest. Goldrente $81\frac{1}{4}$, Ung. Goldrente $102\frac{1}{4}$, 1860er Loose $125\frac{1}{2}$, Credit-Actien $306\frac{1}{4}$, Franzosen 772, Lombarden 331, Ital. Rente $89\frac{1}{2}$, 1877er Russen $91\frac{1}{4}$, 1880er Russen 74, II. Orient-Anl. $59\frac{3}{4}$, III. Orient-Anl. $59\frac{5}{8}$, Laurahütte 116, Norddeutsche $191\frac{3}{4}$, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. $163\frac{1}{2}$, do. junge 161, Bergisch-Märkische do. 123, Berlin-Hamburg do. $293\frac{3}{4}$, Altona-Kiel do. 187. 5procent. österr. Papierrente — —. Discont 4 %. — Sehr fest.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 55 Br., 153, 05 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 29 Br., 20, 23 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 167, 30 Br., 166, 70 Gd., Wien 172, 50 Br., 170, 50 Gd., Paris 80, 20 Br., 79, 80 Gd., Petersburg 217, 50 Br., 213, 50 Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 415 Br., 405 Gd.

**Hamburg**, 6. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. September-Octbr. 238, 00 Br., 236, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 232, 00 Br., 230, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 171, — Br., 169, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 169, 00 Br., 168, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 58, 50, pr. October 59, 50. Spiritus fest, pr. September $51\frac{1}{4}$ Br., pr. Octbr.-Novbr. $48\frac{1}{2}$ Br., pr. Novbr.-Decbr. 47 Br., pr. April-Mai $45\frac{1}{2}$ Br. Kaffee matt, geringer Umsatz. Petroleum befestigt, Standard white loco 8, — Br., 7, 80 Gd., pr. Septbr. 7, 80 Gd., pr. October-Decbr. 8, — Gd. Wetter: Wolkig.

**Posen**, 6. Sept. Spiritus pr. September 56, 20, pr. October 54, 10, pr. November 52, 60, pr. Dec. 52, 10, pr. April-Mai 53, 20. Ermattend.

**Liverpool**, 6. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Anziehend. Tagesimport 13,000 Ballen, davon 12,000 B. amerikanische.

**Liverpool**, 6. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Brasilianer $\frac{1}{8}$ D. theurer. Middl. amerikanische October-November-Lieferung $6\frac{17}{32}$, November-December-Lieferung $6\frac{1}{2}$ D.

**Manchester**, 6. Sept., Nachm. 12r Water Armitage $7\frac{1}{2}$, 12r Water Taylor $7\frac{3}{4}$, 20r Water Micholls 9, 30r Water Clayton 10, 32r Mock Townhead $9\frac{1}{2}$, 40r Mule Mayoll $9\frac{1}{2}$, 40r Medio Wilkinson $11\frac{1}{4}$, 36r Warpcops Qualität Rowland $10\frac{1}{8}$, 40r Double Weston $10\frac{1}{2}$, 60r Double courante Qual. 14, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ $8\frac{1}{2}$pfd. 99. Fest.

**Petersburg**, 6. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. $26\frac{1}{16}$, do. Hamburg 3 M. $222\frac{1}{4}$, do. Amsterdam 3 M. $131\frac{3}{4}$, do. Paris 3 Mon. $274\frac{1}{4}$, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) $229\frac{1}{2}$, do. de 1866 (gest.) 225, Russ. Anl. de 1873 —, —, Russ. Anl. de 1877 —, $\frac{1}{2}$-Impérials 7, 60, Große Russ. Eisenbahnen 258, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 126, II. Orient-Anleihe $90\frac{3}{4}$, III. Orient-Anleihe $90\frac{7}{8}$, Privatdiscont $5\frac{3}{4}$ %.

**Petersburg**, 6. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 57, 00, per Septbr. 57, 00. Weizen loco 16, 50. Roggen loco 11, 50. Hafer loco 5, 30. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Heiter.

(W. T. B.) **Newyork**, 6. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, $79\frac{3}{4}$. Wechsel auf Paris 5, 25. 5proc. fundirte Anleihe $101\frac{1}{8}$. 4proc. fundirte Anleihe 1877 $116\frac{1}{8}$. Erie-Bahn 43. Central-Pacific-Bahn $114\frac{1}{2}$. Newyork-Centralbahn $143\frac{3}{8}$. Chicago-Eisenbahn $137\frac{1}{2}$. Baumwolle in Newyork $12\frac{1}{2}$. do. in New-Orleans $11\frac{1}{8}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork $7\frac{7}{8}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $7\frac{3}{4}$. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 85. Mehl 6, —. Rother Winterweizen 1, $41\frac{1}{2}$. Mais (old mixed) 69. Zucker (Fair refining Muscuvados) $7\frac{5}{8}$. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 12. do. Fairbanks 12. do. Roth und Brothers 12. Speck (short clear) $10\frac{1}{4}$. Getreidefracht $4\frac{3}{4}$.

**Königsberg**, 6. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter. Roggen unverändert, loco 121/122pfd. 2000 Pfund Zollgew. 177, 50, per Septbr.-October 167, 50, per Frühjahr 161, 50. Gerste verflauend. Hafer unverändert, loco pr. 2000 Pfund Zollgew. 136, 00, pr. September-October 128, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 166, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 Procent loco 60, 00, pr. Sept. —, —, pr. September-Octbr. 56, 25, pr. Frühjahr 54, 50. — Wetter: Schön.

**Danzig**, 6. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco ermattend. Umsatz 430 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 203, 00 bis 218, 00, hellbunt 221, 00 bis 230, 00, hochbunt und glasig 232, 00 bis 247, 00, pr. September-October Transit 215, 00, per April-Mai Transit 213, 00. Roggen unverändert, loco inländischer pr. 120 Pfund 165, 00 bis 175, 00, polnischer oder russischer Transit 169, 00, pr. September-October Transit 166, 00, do. pr. October-November Transit 162, 00. Kleine Gerste loco 145, 00 bis 146, 00. Große Gerste loco 158, 00 bis 160, 00. Hafer loco 135, 00. Erbsen loco —, — Spiritus pr. — Liter-pCt. loco —, —.

**Pest**, 6. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhiger, auf Termine matt, pr. Herbst 12, 60 Gd., 12, 65 Br. Hafer pr. Herbst 7, 70 Gd., 7, 75 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 67 Gd., 7, 72 Br. Kohlraps $13\frac{3}{4}$. — Wetter: Schön.

**Paris**, 6. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. September 31, 60, pr. October 31, 60, pr. November-Februar 31, 60, per Januar-April 31, 75. Roggen fest, pr. September 22, 00, pr. Januar-April 22, 25. Mehl weichend, pr. Sept., 9 Marques, 65, 75, pr. October, 9 Marques, 66, 25, pr. November-Februar, 9 Marques, 66, 50, pr. Januar-April, 9 Marques, 67, 00. Rüböl weichend, pr. September 83, 50, pr. October 83, 50, pr. November-December 83, 50, pr. Januar-April 83, 00. Spiritus matt, pr. September 64, 00, pr. October 64, 00, pr. November-December 64, 25, pr. Januar-April 64, 75. — Wetter: Schön.

**Paris**, 6. September, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 58, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. September 64, 75, per October —, —, per October-Januar 63, 75.

**London**, 6. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, $25\frac{1}{2}$. Fest.

**Amsterdam**, 6. Septbr., Nachmittags. Bancazinn $55\frac{1}{4}$.

**Antwerpen**, 6. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco $19\frac{3}{4}$ bez. und Br., per October $20\frac{1}{8}$ bez., $20\frac{1}{4}$ Br., per October-December $20\frac{1}{2}$ Br., per Januar $20\frac{3}{4}$ Br. Fest.

**Bremen**, 6. Septbr., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 70, per October 7, 80, per November-December 7, 95, per Januar 8, 10. Alles bez. u. Brief.

## Handel, Industrie 2c.

**Berlin**, 6. Septbr. [Börse.] Die Zusammenkünfte mächtiger Souveräne pflegen von Politikern wie von allen Elementen, aus welchen sich die Finanzwelt recrutirt, stets als sicheres Zeichen der Conservirung oder Anbahnung friedlicher Zustände betrachtet zu werden. Die am Freitag bevorstehende, von officiöser und officieller Seite allerdings noch nicht beglaubigte Entrevue des Kaisers Wilhelm und des russischen Czaren begegnet einer gleichen Auffassung seitens der Börse. Zwar ist von Niemandem die Störung des europäischen Friedenszustandes befürchtet worden, die Aussprache, welche zwischen den beiden Monarchen stattfinden wird, glaubt die Speculation, der es an stimulirenden Factoren in diesem Augenblick sehr mangelt, aber dennoch als eine Befestigung der zwischen den Nachbarreichen bestehenden Beziehungen auffassen zu sollen, die in weiterer Folge einen förderlichen Einfluß auf die Zoll- und Handelspolitik Rußlands auszuüben nicht ungeeignet erscheint. Diese Anschauung zeigte sich heute kräftig genug, alle Bedenken bezüglich der Entwickelung des Geldmarktes in den Hintergrund zu drängen und dem Verkehre ein ziemlich freundliches Aussehen zu geben. Von großer Geschäftsthätigkeit kann indeß auch heute nicht die Rede sein, es herrschte auf einigen Gebieten sogar eine noch weit intensivere Stille, als es gestern der Fall gewesen war. Zu diesen gehörte in erster Linie der Markt der inländischen Bahnen und der für österreichisch-ungarische Renten, auf welchen die Umsätze sich in den denkbar engsten Grenzen bewegten. Lebhafter gestaltete sich das Geschäft in den Montanwerthen, welche heute im Vordertreffen standen und auf Grund der um 6 D. höher lautenden Glasgower Warrantsnotirung zu stark anziehendem Preise in größeren Summen aus dem Markte genommen wurden. In zweiter Linie standen die russischen Fonds, von welchen russische Noten sich wieder sehr reger Nachfrage erfreuten, die den Cours derselben anfangs der Börse nicht unwesentlich erhöhte; erst das unbestätigte Gerücht, daß der Geheimrath Bunge aus dem russischen Finanzministerium auszutreten beabsichtige, vermochte den Rubelcours von seinem höchsten Stande herabzudrücken. Die localen Banken stellten sich durchschnittlich 1 pCt. besser, ohne daß bedeutende Umsätze in denselben zur Perfection kamen. Auch Creditactien lagen still, erzielten aber auf Grund der hohen Wiener Notiz eine Avance von mehreren Mark. Die österreichischen Bahnen tendirten ohne Ausnahme recht fest. Die Coursfluctuationen blieben in Folge der herrschenden Geschäftslosigkeit überall höchst unbedeutend. Oesterreichische Creditactien setzten mit 612 ein, gingen auf 611 zurück und notirten schließlich 614,50. Franzosen wurden zu 620,50—19—20,50 gehandelt und Lombarden stiegen in Folge von Deckungskäufen von 263—62,50 auf 266, um wieder 265 zu schließen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte bewegten sich die Umsätze in den engsten Grenzen; selbst die in den letzten Tagen bevorzugten böhmischen Werthe konnten es zu einem nennenswerthen Verkehre nicht bringen. Die Coursveränderungen auf diesem Gebiete waren von untergeordnetster Bedeutung. Dies gilt sowohl von den speculativen Papieren als auch von der Mehrzahl der Kassabahnen. Frage hob den Cours der Anhalter um 1,25 Procent und denjenigen von Thüringen um 0,90 pCt. Von den Stammprioritäten büßten Ostpreußen 1 pCt. und Görlitzer $\frac{3}{4}$ pCt. ein. Banken lagen still. Lebhafter ging es auf dem Markte für Montanwerthe zu, auf welchem sich in der zweiten Börsenhälfte für Dortmunder und Laura eine stark steigende Bewegung herausbildete. Der Anlagemarkt lag ziemlich brach. Deutsche Eisenbahnprioritäten und Reichsanleihe, sowie 4procentige Consols blieben gut behauptet, während $4\frac{1}{2}$procentige Consols 0,15 pCt. nachgeben mußten. Für Pfandbriefe war die Tendenz wenig fest und besonders für 4procentige Werthe dieser Kategorie bestand mehrfaches Angebot. Fremde Fonds still und wenig verändert. Von fremden Devisen stellte sich London sowohl als Paris in beiden Sichten etwas niedriger; Petersburg wurde dagegen höher bezahlt. — Schluß auf günstige Pariser Notirungen recht fest und bei anziehenden Coursen ziemlich belebt.

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr: Fest. Lombarden 266,50, Franzosen 620,50, Credit 616,00, Dortmunder Stamm-Prior. 94,50, Laurahütte 116,50, Darmstädter Bank 171,37, Deutsche Bank 171,00, Disconto-Commandit 221,87, Wiener Bankverein 241,50, Bergische 123,00, Freiburger 105,87, Mainzer 102,00, Rechte-Oderuferbahn 167,75, Oberschlesische 248,00, Galizier 139,50, Buschtiehrader 79,00, Rumänier 103,50, Oesterr. Goldrente 81,25, do. Silberrente 67,25, do. Papierrente 66,25, Ungar. Goldrente 102,37, Italiener 89,87, Russen, alte 90,12, do. neue 93,12, do. 1880er 75,25, Ungarische Investitionsanleihe 93,50, Russische Noten 220,25, do. II. Orient 61,87, do. III. Orient 61,75, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 78,12, Delheim —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,25 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,25 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. f. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,21 Gd., do. Eisenbahn-Priorität 4,21 Gd., do. Papier-Dollar 4,21 Gd., 6% New-York-City 4,21 Gd., Russ. Central-Baden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. f. Pet., Poln. Papier und verl. min 60 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,66—20,70, 22er Russen —,—, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,43 bez.

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.] In ihrem Jahresbericht pro 1880/81 theilt die Direction der Vereinigten Breslauer Oelfabriken zunächst mit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr unter schwierigen, dem Geschäftsbetriebe nicht günstigen Umständen abgelaufen ist. Die Gesellschaft hatte mit großen Calamitäten dauernd zu kämpfen, denn die für Oelsaaten seitens der Concurrenz zu Anfang der Campagne gezahlten Preise ließen der Fabrikation kein Rendiment, und trotzdem durfte sie ihre Einkäufe nicht sistiren, weil sie bei den geschilderten trüben Ernte-Resultaten in Schlesien sowohl, wie in den Bezugsländern in der Besorgniß schwebte, ihre großen Fabrik-Etablissents nicht ausreichend betreiben zu können. Später hat sich diese Anschauung als pessimistisch erwiesen, und hat die Verwaltung von diesem Augenblick an durch ihre Zurückhaltung von weiteren Rappskäufen diejenige Preisbasis erzwungen, welche einen lohnenden Fabrikationsnutzen möglich machte; derselbe ist allerdings gegen das vorangegangene Jahr aus mehrfachen Gründen zurückgeblieben. Die Ernte war nicht nur wesentlich kleiner, was die erheblich geringere Verarbeitung begründet, sondern auch der Oelgehalt der Frucht ein geringerer, dazu kam, daß das Consumgeschäft sehr unbedeutend gewesen, weil Niederschlesien und die anderen durch einen Vorsprung in der Fracht begünstigten Gegenden den Export von hier erschwerten. Die Gesellschaft war genöthigt, ihr Fabrikat anzusammeln und einen großen Theil desselben an der Berliner Börse abzuliefern. Trotz des schlechten Ernte-Ergebnisses haben die Rübölpreise einen dauernden Rückgang erfahren. Dies beruht darauf, daß nach den neuen Zollgesetzen amerikanische Schmieröle, die zum Theil vegetabilische Oele enthalten, zollfrei eingehen, während gleichzeitig die Einfuhr von Oelsaaten mit einem Zoll belegt ist. Eine große Anzahl der hervorragendsten Oelfabrikanten hat um Abstellung dieses Mißverhältnisses bei dem hohen Bundesrath leider vergeblich petitionirt. Ein Zoll auf amerikanische Schmieröle würde zur Folge haben, daß vegetabilische Oele im Inlande zu besseren Preisen Verwendung fänden, wovon unmittelbar die Landwirthschaft durch bessere Saatpreise Nutzen ziehen dürfte. Wenn die Gesellschaft dennoch ein verhältnißmäßig günstiges Resultat erzielte, so ist dasselbe wesentlich der Sorgfalt und den Ersparnissen im Betriebe und in der Verwaltung zu verdanken. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Betriebsjahre 14,738,266 Kilogramm Saat gegen 18,031,806 Klgr. Saat im Jahre vorher verarbeitet und daraus gewonnen 5,174,309 Klgr. Oele, 8,779,480 Klgr. Kuchen, dagegen verkauft und abgeliefert 5,157,307 Klgr. Oele und 12,094,340 Klgr. Kuchen einschließlich des vorjährigen Bestandes. Der Nutzen aus dem Fabrikationsgeschäft pro 1880/81 beträgt 365,326 M., worauf folgende Ab-

schreibungen vorgenommen werden und zwar auf Immobilien 23,957 M., Inventar 14,195 M., Maschinen und Werke 38,378 M., Fuhrwerks-Conto 4738 M., Conto-Dubioso 1400 M., Handlungs-Utensilien 200 M., zusammen 82,868 M. Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 282,458 M., der wie folgt zur Vertheilung gelangt: 5½ pCt. Dividende 247,500 M., 3 pCt. Tantième dem Aufsichtsrath 8474 M., Tantième an Direction und Procuristen 20,072 M., Remuneration an Beamte 6000 M. Saldo 412 M., die zum Vortrage pro 1881/82 verwendet werden.

# Berliner Börse vom 6. September 1881.

## Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 101 75 bzB |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 106 10 G |
| do. do. 1876 | 4 | 101,30 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 100 50 G |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 99 00 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 154 00 B |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 103 25 B |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 103 80 bz |
| Pommersche | 3½ | 91 90 bz |
| do. | 4 | 100 80 B |
| do. | 4½ | 102 75 G |
| do. Lndch. Crd | 4½ | — — |
| Posensche neue | 4 | 100 25 bz |
| Schlesische | 3½ | — — |
| Lndsch. Central | 4 | 100,10 bzB |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumark | 4 | 101,10 bz |
| Pommersche | 4 | 101,10 bz |
| Posensche | 4 | 100,40 bz |
| Preussische | 4 | 100 70 G |
| Westfäl. u. Rhein. | 4 | 101,10 bz |
| Sächsische | 4 | 101 10 bz |
| Schlesische | 4 | 101,10 B |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 135,30 G |
| Baierische Präm.-Anl. | 4 | 135,40 bz |
| do. Anl. v. 1875 | 4 | 101 20 bzB |
| Cöln-Mind. Prämiensch | 3½ | 135,80 bzG |
| Sächs. Rente von 1876 | 3 | 80,30 bz |

## Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Kruppsche Partial-Obl. | 5 | 109 90 G |
| Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B. | 4½ | 107,90 bz |
| do. do. | 5 | 100,50 G |
| Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb | 4½ | 102,25 bz |
| do. do. do. | 5 | 104,10 bz |
| Unk. Cnt.-Bd.-Cr. (1872) | 5 | 107,40 G |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 116,10 G |
| do. do. do. | 4½ | 108,20 bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B. | 5 | 110.60 bzG |
| Kündb. Hyp. Schuld. do. | 5 | 102,50 bzG |
| Hyp-Anth. Nord. G-C-B | 5 | 100 70 B |
| do do. Pfandbr. | 5 | 100 75 bz |
| Pomm. Hyp.-Briefe | 5 | 109,80 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 105 60 bzG |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 122 50 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 120 50 G |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110 | 5 | 109,10 G |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 104 80 bzB |
| do. 4% do. do. m. 100 | 4 | 96 90 bzG |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 121 30 bz |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G. | 5 | — — |
| Schl. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 105,10 G |
| do. do. | 4½ | 106 00 G |
| Südd. Bod.-Crd.-Pfdb. | 5 | 103 50 G |
| do. do. | 4½ | 101,50 G |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.) | 4⅕ | 67,40 bzB |
| do. (1./4.-1./10.) | | 67,40 B |
| do. Goldrente | 4 | 81,40 bzG |
| do. Papierrente | 4⅕ | 66,60 bzB |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | — — |
| do. Lott.-Anl. v. 60 | 5 | 125,75 bz |
| do. Credit-Loose | fr. | 348 00 G |
| do. 64er Loose | fr. | 328 00 bzG |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 157 80 bzG |
| do. do. 1866 | 5 | 155,30 bzG |
| do. Orient-Anl. v. 1877 | 5 | 61 70 bz |
| do. II. do. v. 1878 | 5 | 62-61 90 bzB |
| do. III. do. v. 1879 | 5 | 61 80 bzB |
| do. Engl v. 1871 | 5 | — — |
| do. do. v. 1872 | 5 | — — |
| do. Anleihe 1877 | 5 | 93,40 bz |
| do. do. 1880 | 4 | 75,20 bz |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 85,50 bzG |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd | 5 | 78 40 bzB |
| Russ. Poln. Schatz-Obl. | 3 | — — |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 5 | 66,60 bz |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 57 90 G |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | — — |
| do. 5% Anleihe | 5 | — — |
| Ital. 5% Anleihe | 5 | 90 00 bz |
| Raab-Graz. 100 Thlr.-L. | 4 | 95,70 bz |
| Rumänische Anleihe | 8 | 113,00 B |
| Rumän. Staats-Oblig. | 6 | 103.50 bzG |
| Türkische Anleihe | fr. | 18 00 bzG |
| Ungar. Geldrente | 6 | 102,40 bz |
| do. do. | 4 | 77,90 bz |
| do. Papierrente | 5 | 77 25 bz |
| do. Loose (M.p.St.) | fr. | 237 50 G |
| Ung. Invest.-Anleihe | 5 | 93 50 B |
| Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl. | 5 | 97,00 bzG |

Finnische 10 Thlr.-Loose 51 25 bz
Türken-Loose 47,00 bzG

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. | 4½ | — — |
| do. III. v. St. 3½ g. | 3½ | 93,50 bzB |
| do. do. VI. | 4½ | 104,00 G |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | 103,00 G |
| Berlin-Görlitz conv. | 4½ | — — |
| do. Lit. B. | 4½ | 102,50 G |
| do. Lit. C. | 4½ | 102,50 G |
| Bresl.-Freib. Lit. DEF | 4½ | — — |
| do. do. G. | 4½ | — — |
| do. do. H. | 4½ | 102 80 bzB |
| do. do. J. | 4½ | 102 80 bzB |
| do. do. K. | 4½ | 102 80 bzB |
| do. von 1876 | 5 | 106 25 G |
| Breslau-Warschauer | 5 | 104 00 G |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | 100 40 G |
| do. Lit. B. | 4½ | — — |
| do. IV. | 4 | 100 60 bzB |
| do. V. | 4 | — — |
| Halle-Sorau-Guben | 4½ | 103 75 B |
| Märkisch-Posener | 4½ | 103,00 B |
| Niederschles.-Märk. I. | 4 | — — |
| do. do. II. | 4 | 100 00 G |
| do. Obl. I. u. II. | 4 | 101 00 B |
| do. Obl. III. | 4 | 100,50 G |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | — — |
| do. C. | 4 | — — |
| do. D. | 4 | — — |
| do. E. | 3½ | 94 00 bz |
| do. F. | 4½ | 102 75 G |
| do. G. | 4½ | 103 00 G |
| do. H. | 4½ | 103 75 bzB |
| do. von 1873 | 4 | 100 75 B |
| do. von 1874 | 4½ | 104 20 bz |
| do. von 1879 | 4½ | 105 30 bz |
| do. von 1880 | 4½ | 104 60 G |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — — |
| do. Cosel-Oderb. | 5 | — — |
| do. Starg.-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | 102 75 B |
| do. do. III. Em. | 4½ | 102 75 B |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | 91 75 B |
| Ostpreuss. Südbahn | 4½ | 103 00 G |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 4½ | 103 10 G |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | — — |
| Charkow-Asow gar. | 5 | 97 00 B |
| do. do. in Pfd. Strl. | 5 | — — |
| Charkow-Kremen. gar. | 5 | 94 50 G |
| do. do. in Pfd. Strl. | 5 | 91 75 G |
| Rjäsan-Koslow gar. | 5 | 100 50 G |
| Dux-Bodenbach | 5 | 87 00 B |
| do. II. Em. | 5 | 86 20 bzB |
| Prag-Dux | fr. | 73 90 bzG |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 5 | 93 20 G |
| do. do. neue | 5 | 93 20 G |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 82 40 bzG |
| do. Gold-Prior. | 5 | 99 25 bz |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 79.20 etbzG |
| Ung. Ostbahn | 5 | 78,70 bzG |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 81,75 G |
| do. do. II. | 5 | 85.20 G |
| do. do. III. | 5 | 82.60 bzG |
| do. do. IV. | 5 | 82,10 G |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 73,00 G |
| Mähr.-Schles. Centralb. | fr. | 44,60 G |
| Kronpr. Rudolf-Bahn | 5 | 85,60 bzG |
| Oesterr.-Französische | 3 | 383,50 G |
| do. do. II. | 3 | 379,40 B |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 290,75 bzG |
| do. neue | 3 | 290 75 bzG |
| do Obligationen | 5 | 99,75 bzG |
| Ruman. Eisenb.-Oblig. | 6 | 100,30 G |
| Warschau-Wien II. | 5 | 103 20 G |
| do. III. | 5 | 103 20 B |
| do. IV. | 5 | 103 25 G |
| do. V. | 5 | 103 20 G |
| do. VI. | 5 | 104 00 G |

## Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T. | 3 | 168,55 bz |
| do. do. | 2 M. | 3 | 167,75 bz |
| London 1 Lstr. | 8 T. | 4 | 20,485 bz |
| do. do. | 3 M. | 4 | 20,275 bz |
| Paris 100 Frcs. | 8 T. | 4 | 80,90 bzB |
| do. do. | 2 M. | 4 | 80,35 bz |
| Petersburg 100 SR. | 3 W. | 6 | 218,90 bz |
| do. do. | 3 M. | 6 | 217,50 bz |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 6 | 218,75 bz |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 4 | 173,60 bz |
| do. do. | 2 M. | 4 | 172,45 bz |

Kurh. 40 Thaler-Loose 301,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 216,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,30 bz
Oldenburger Loose 152,75 bz

| | |
|---|---|
| Ducaten — — | Dollar — — |
| Sover. — — | Oestr. Bkn. 173,65 bz |
| Napoleon 16,235 bz | do. Silbergd. — — |
| Imperials — | Russ. Bkn. 219,60 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1879 | 1880 | | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | ¾ | ¾ | 4 | 49,50 bz |
| Berg.-Märkische | 4¼ | 5⅙ | 4 | 122,75 bz |
| Berlin-Anhalt | 5 | 6 | 4 | 136,25 bzG |
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 4 | 20,40 bz |
| Berlin-Görlitz | 0 | 0 | 4 | 32,70 bz |
| Berlin-Hamburg | 12½ | 14¼ | 4 | 292,75 bz |
| Berl.-Potsd.-Magdb | 4 | — | 4 | — — |
| Berlin-Stettin | 4¾ | 4¾ | 4¾ | 116,90 bz |
| Böhm. Westbahn | 6 | 7 | 5 | 134,10 bzG |
| Bresl.-Freib. | 4¾ | 4¾ | 4 | 105,90 bzB |
| Cöln-Minden | 6 | 6 | 6 | 151,40 bzB |
| Dux-Bodenbach. B | 0 | 4 | 4 | 146,75 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 7,738 | 7 738 | 4 | 139,20 etbz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 25,00 etbzG |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 4 | 64,60 bz |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 70,60-70 bz |
| Ludwigsh.-Bexb. | 9 | 9 | 4 | 206,75 G |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 35,00 B |
| Magdeb.-Halberst. | 6 | 6 | 6 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 4 | 4 | 102,00 bzG |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 101,00 B |
| Oberschl. A. C. D. E. | 9⅗ | 10⅘ | 3½ | 247,50 bz |
| do. B. | 9⅗ | 10⅘ | 3½ | 196,25 bz |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 6 | 6 | 4 | 619.50-621,00 |
| Oest. Nordwestb. | 4 | 4⅕ | 5 | 398,00 bz |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 0 | 0 | 4 | 262,50-255,50 |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 53,70 bz |
| Rechte-O.-U.-B. | 7³⁄₁₀ | 7¹¹⁄₁₂ | 4 | 167,75 bz |
| Reichenberg-Pard. | 4 | 4 | 4½ | 72.00 bzG |
| Rheinische | 7 | 6½ | 6½ | 162,10 bz |
| do. Lit. B. (4% gar.) | 4 | 4 | 4 | 100,60 bz |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 17,40 bz |
| Rumän. Eisenbahn | 3⅗ | 3⅓ | 3½ | 62,00 G |
| Schweiz Westbahn | 0 | 0 | 4 | 32,90 bz |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 103,80 bzG |
| Thüringer Lit. A. | 8½ | 9½ | 4 | 211.40 bz |
| Warschau-Wien | 11⅔ | 10 | 4 | 263,00 B |
| Weimar-Gera | 4½ | 4½ | 4½ | 51,50 G |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 5 | 55,25 G |
| Berlin-Görlitzer | 3⅓ | 3⅓ | 5 | 96,75 bzG |
| Breslau-Warschau | 0 | 1½ | 5 | 56,30 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 3½ | 5 | 5 | 98,25 B |
| Kohlfurt-Falkenb. | 0 | 0 | 5 | 51,70 bzG |
| Märkisch-Posener | 5 | 5 | 5 | 115,25 bzG |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 88,50 bzG |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 125,50 B |
| Marienbrg.-Mlawa | 5 | 5 | 5 | 102,00 bzG |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 2½ | 5 | 93,80 bzG |
| Oels-Gnesen | 0 | 0 | 5 | 48,75 etbzG |
| Posen-Kreuzburg | 2¾ | 2¾ | 5 | 70,25 bzG |
| Rechte-O.-U.-B. | 7³⁄₁₀ | 7¹¹⁄₁₂ | 5 | 164,40 G |
| Rumänier. | 8 | 8 | 8 | — — |
| Saal-Bahn | 0 | 0 | 5 | 75,50 G |
| Weimar-Gera | 0 | 0 | 5 | 38,90 bzB |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Allg. Deut. Hand.-G. | 4 | 6 | 4 | 98,60 bz |
| Berl. Kassen-Ver. | 8⁹⁄₁₀ | 9⁹⁄₁₀ | 4 | 197,00 G |
| Berl. Handels-Ges. | 5 | 5½ | 4 | 121,25 bzG |
| Brl. Prd.-u. Hdls.-B. | 4⅓ | 4½ | 4 | 77,00 G |
| Braunschw. Bank | 4½ | 4⅔ | 4 | 97.90 bz |
| Bresl. Disc.-Bank | 5½ | 6 | 4 | 102,30 etbzG |
| Bresl. Wechslerb. | 6 | 6⅔ | 4 | 109,75 bz |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 5 | 3 | 4 | 92,25 bzG |
| Danziger Priv.-Bk. | 5 | 5½ | 4 | 116,25 G |
| Darmst. Creditbk. | 9½ | 9½ | 4 | 170,50 bz |
| Darmst. Zettelbk. | 5⅙ | 5⅙ | 4 | 110,00 B |
| Dessauer Landesb. | 6½ | 7 | 4 | 122,75 bz |
| Deutsche Bank | 9 | 10 | 4 | 170,10 bz |
| do. Reichsbank | 5 | 6 | 4½ | 150,00 B |
| do. Hyp.-B. Berl. | 6 | 5¼ | 4 | 92,50 G |
| Disc.-Comm.-Anth. | 10 | 10 | 4 | 219,90 bz |
| do. ult. | 10 | 10 | 4 | 219,50-221,25 |
| Genossensch.-Bnk. | 7 | 7¾ | 4 | 134,00 bzG |
| do. junge | 7 | — | 4 | — — |
| Goth. Grundcredb. | 5 | 5½ | 4 | 100,50 G |
| do. junge | 5 | 5½ | 4 | 97,98 bzG |
| Hamb. Vereins-B. | 7 | 6⅔ | 4 | — — |
| Hannov. Bank | 4½ | 5½ | 4 | 107,25 bzB |
| Königsb. Ver.-Bnk. | 5 | 4 | 4 | 98,00 B |
| Lndw.-B. Kwilecki | 4⅔ | — | 4 | 75 00 G |
| Leipz. Cred.-Anst. | 10 | 9 | 4 | 164,00 bz |
| Luxemburg. Bank | 10 | 8½ | 4 | 141,75 bz |
| Magdeburger do. | 5⅕ | 5⅘ | 4 | 116,75 bz |
| Meininger do. | 0 | 5 | 4 | 104,99 bzB |
| Nordd. Bank | 10 | 10 | 4 | 193,00 G |
| Nordd. Grundcr.-B. | 0 | 0 | 4 | 57,00 B |
| Oberlausitzer Bk. | 4⅔ | 5⅚ | 4 | 99 00 bzB |
| Oest. Cred.-Actien | 11¼ | 11¼ | 4 | 611,00-615,50 |
| Ungar. Credit | 12½ | 9¾ | 4 | — — |
| Posener Prv.-Bank | 7 | 7½ | 4 | 128,00 B |
| Pr. Bod.-Cr. Act.-B. | 0 | 6⅙ | 4 | 110,50 bzG |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | 8½ | 4 | 125,10 G |
| Preuss. Immob.-B. | — | 7½ | 4 | 114,50 bzG |
| Sächs. Bank | 6 | 6⅙ | 4 | 124,60 G |
| Schl. Bank-Verein | 6 | 6 | 4 | 123,00 G |
| Wiener Unionsbk. | 6 | 7 | 4 | — — |

### In Liquidation.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Centralb. f. Genoss. | — | — | fr. | 12,00 G |
| Thüringer Bank | — | — | fr. | 91,50 G |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 4,06 bzG |
| Märk. Sch. Masch. G | 0 | 0 | 4 | 32.50 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 1½ | 0 | 4 | 58,50 bzG |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 2 | 2½ | 4 | 90,00 G |
| Schles. Feuervers. | 22 | 17 | fr. | 960 G |
| Bismarckhütte | 12 | — | 4 | 94,50 B |
| Donnersmarkhütt. | 1½ | 2 | 4 | 58,25 bzG |
| Dortm. Union | 0 | — | 4 | 15,00 G |
| do. St.-P. Lit. A. | 2 | — | 6 | 94,40 bz |
| Königs- u. Laurah. | 6½ | — | 4 | 116,10 bz |
| Lauchhammer | 0 | — | 4 | 30,00 bzB |
| Marienhütte | 4 | 0 | 4 | 58,10 bzG |
| Cons. Redenhütte | 8 | — | 4 | 103,25 bzG |
| do. Oblig. | 6 | 6 | 6 | 105,50 B |
| Schl. Kohlenwerke | — | — | 4 | 107,75 bzB |
| Schl. Zinkh.-Actien | 5½ | 5½ | 4 | 98.00 etbzG |
| do. St.-Pr.-Act. | 5½ | 5½ | 4½ | 103,75 G |
| do. Oblig. | 5 | 5 | 5 | 107,75 bz |
| Oppeln. Portl. Cem. | 4¼ | — | 4 | 65,30 G |
| Groschowitzer do. | 4 | 6½ | 4 | 78,70 G |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | 0 | 4 | 70,00 B |
| Vorwärtshütte | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. E.-Wagenb. | 3⅓ | 6⅔ | 4 | 91,00 bzG |
| do. ver. Oelfabr. | 7½ | 5½ | 4 | 80,50 bz |
| do. Strassenb. | 6¼ | 5½ | 4 | 122,75 G |
| Erdm. Spinnerei | 0 | 0 | 4 | 34,00 G |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 3 | 5 | 4 | 85,00 B |
| Hoffm.'s Wag.-Fabr | 2 | 2 | 4 | 60,25 G |
| O.-Schl. Eisenb.-B. | 0 | 0 | 4 | 42,00 bzG |
| Schl. Leinenind. | 6 | — | 4 | 97,50 G |
| do. Porzellan | 2 | 0 | 4 | 24.00 G |
| Wilhelmsh. MA. | 0 | 0 | 4 | 35,00 bzG |

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

**Königsberg i. Pr.**, 6. Septbr. [Die Betriebseinnahme der Ostpr. Südbahn] pr. Aug. 1881 betrug nach vorläufiger Feststellung: Im Personenverkehr 83,192 M., im Güterverkehr 167,071 M., an Extraordinarien 17,000 M., zusammen 267,263 M., im Monat August 1880 definitiv 306,436 M., mithin weniger gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres 39,173 M. Vom 1. Jan. bis ult. Aug. 1881 im Ganzen 1,951,261 M. gegen 2,268,007 M. im Jahre 1880, mithin weniger gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 316,746 M.

### Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro August 1881.

| | 1881 nach vorläufiger Feststellung: | 1880 nach berichtigter Feststellung: |
|---|---|---|
| 1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr | 147,460 Mark, | 129,706 Mark, |
| 2) vom Güter-Verkehr | 632,620 „ | 627,592 „ |
| 3) außerdem | 62,000 „ | 62,000 „ |
| Summa | 842,080 Mark, | 819,298 Mark, |

pro Monat August 1881 mehr 22,782 M.
Gesammt-Einnahme 6,190,398 M.
Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr weniger 118,114 Mark.

* **Trautenau**, 5. Septbr. [Garnmarkt.] Der Marktbesuch ist wegen der jetzigen stillen Saison ein schwacher und beschränkt sich der Begehr auf nöthigsten Bedarf in Tow- und Linegarnen. In- und Ausland participirt jetzt ziemlich gleichmäßig am Absatze und sind Spinner noch genügend mit Ordres versehen. Die Tendenz der Preise ist daher eine unveränderte und man notirt heute: vierzehner Towgarn mit 47/51, achtzehner Towgarn mit 38/43, zwanziger Towgarn mit 36/41, vierziger Linegarn mit 28/30 Gulden, übrige Nummern verhältnißmäßig je nach Qualität.

**Berlin**, 6. Sept. [Producten-Bericht.] Die Terminpreise für Getreide setzten heut durchweg etwas niedriger ein, aber die Haltung derselben war nicht matt; eine mäßige Frage stützte sie. — Effective Waare ließ sich kaum billiger kaufen, fand aber auch nur schwachen Absatz. Gekündigt: Weizen 2000 Centner. — Roggenmehl hat sich von dem anfänglichen Preisdruck wieder etwas erholt und der Markt schloß auch fest. Gekündigt: 500 Centner. — Für Rüböl sind bei Beginn der Börse etwas höhere Preise angelegt worden, zu denen aber ein so reichliches Angebot hervortrat, daß die Besserung wieder vollständig verloren ging. Gekündigt: 3000 Ctr. — Spiritus, anfänglich etwas billiger, war schließlich wieder so ziemlich erholt und fest gehalten.

Weizen loco 205 bis 240 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 229½—228½—229 M. bez., per October-November 226—225—225½ M. bez., per November-December 223½—222½—223 M. bez., per April-Mai 224½—224—225 Mark bez. — Roggen loco 180 bis 188 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 181 bis 184 M. ab Bahn bez., feiner inländischer 185—186 M. ab Bahn bez., per September 181—180½—181½ M. bez., per September-October 177 bis 177½ Mark bez., per October-November 171½—172 Mark bez., per November-December 167½—168 M. bez., per April-Mai 165 bis 166 M. bez. — Mais loco 142—147 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per September und September-October 141 M. nom., per October-November 143 Mark nom., per November-December 145½ M. nom., per April-Mai 141 M. nom. — Gerste loco 150 bis 190 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140 bis 168 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 143—150 M. bez., russischer 142 bis 148 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 144 bis 150 Mark bez., schlesischer 143 bis 150 M. bez., böhmischer 143—150 M. bez., per September-October 144 bis 144½ Mark bez., per October-November 145 M. nom., per November-December 145½ Mark nom., per April-Mai 149½ M. bez. — Erbsen, Kochwaare 184—210 Mark per 1000 Klgr., Futterwaare 165 bis 183 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,50 bis 28,50 M. bez., Nr. 0 und 1 28,50 bis 27,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 26,00 bis 25,00 M. bez., Nr. 0 und 1 25,00 bis 24,00 M. bez., per September 23,85—24,00 M. bez., per September-October 23,80 bis 23,90 Mark bez., per October-November 23,40—23,50 Mark bez., per November-December 22,95—23,20 M. bez., per April-Mai 22,55—22,60 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 57,5 M. bez., ohne Faß 56,8 M. bez., per September 58—57,2 Mark bez., per September-October 58 bis 57,2 Mark bez., per October-November 58—57,4 Mark bez., per November-December 58,3—57,5 Mark bez., per April-Mai 58,1—57,7 Mark bez. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 M. bez, per September und September-October 24,3 Mark bez., per October-November 24,6 Mark bez., per November-December 25 Mark bez., per December-Januar 25,3—25,4 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 59,5—4—7 M. bez., per September 58,6 bis 5—9 Mark bez., per September-October 56,5—3—56,7 Mark bez., per October-November 55,5—55,4—6 Mark bez., per November-December 54,4 bis 3—6 M. bez., per April-Mai 54,9—7—9 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 229 M. per 1000 Klgr., für Mais auf 141 M. per 1000 Klgr., für Roggenmehl auf 23,90 M. per 100 Klgr., für Rüböl auf 57,8 Mark per 100 Klgr., für Petroleum auf 24,2 M. per 100 Klgr.

**Rio de Janeiro**, 5. Septbr. Wechselcours auf London 22⅛, do. auf Paris 431. Tendenz des Kaffeemarktes: Fest. Preis für good first 4700 bis 4850. Durchschnittliche Tageszufuhr 13,000 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 26,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 26,000, do. nach dem Mittelmeer 6500, Vorrath von Kaffee in Rio 171,000 Sack.

# **Breslau**, 7. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 21,70—22,50 Mark, gelber 20,20—21,00 bis 21,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot fest, per 100 Kilogr. 16,70 bis 17,10 bis 17,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,80—15,00 Mark, weiße 15,80 bis 16,50 Mark.

Hafer in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 12,40—13,00 bis 13,40—13,80 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 20,00—21,00—22,00 Mark.

Bohnen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | 26 | 50 | 24 | 50 | 22 | 50 |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Leindotter | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | 26 | — | 25 | 25 | 24 | 25 |
| Winterrübsen | 25 | 25 | 24 | 25 | 23 | 50 |

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,40—9,60 Mark, fremde 8,60—9,30 Mark.

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,00—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

### Schifffahrtslisten.

**Swinemünder Einfuhrliste.** Memel: Memel-Packet, Wendt. Gust. Lucas 145 Sack Knochenschrot. A. Reimer u. Co. 98 Kolli Butter. — Drontheim: Jane Sophia, Colby. Chemische Productenfabrik Pommerensdorf 162,567 Kg. Schwefelkies. — Bergen: Irene, Eliaßon. Theod. Hellm. Schröder 488 To. Heringe. J. Chr. Giertsen 170 do. Ainar, Rasmussen. Capitains Rechnung 1410 To. Hering. — Boddam: Industry, Mc. Gregor. Ordre 900 To. Hering. — Newcastle: Douglas, Cornforth. J. F. Eschricht 1,179,625 Kg. Steinkohlen. — Burntisland: Ballochbuie, Mc. Donald. Ordre 692 To. Steinkohlen.

### Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| Sept. 6., 7. | Nachm. 2 U. | Abends 10 U. | Morgens 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme (C.) | + 21°,9 | + 15°,8 | + 11°,6 |
| Luftdruck bei 0° (mm) | 746''',6 | 746''',4 | 745''',4 |
| Dunstdruck (mm) | 9,4 | 9,7 | 9,2 |
| Dunstsättigung (pCt.) | 48 | 73 | 91 |
| Wind | SO. 1. | SO. 1. | SO. 1. |
| Wetter | heiter. | heiter. | heiter. |
| Wärme der Oder (C.) | | | 16°,9. |

**Wasserstand.** Breslau, 7. Sept. O.-P. 5 M. 26 Cm. U.-P. — M. 54 Cm.
6. Sept. O.-P. 4 M. 86 Cm. U.-P. — M. — Cm.

## Vermischtes.

**[Ein seltener Antrag.]** Vor dem Schöffengerichte des Amtsgerichtsraths G. de R. in Berlin stand vor etwa einer Woche ein reducirt aussehender, hochaufgeschossener junger Mensch unter der Anklage der Arbeitsscheu. Der Umstand, daß er eine vor dem Polizeirichter gemachte Aussage als erlogen widerrief, war durchaus nicht dazu angethan, bei dem Amtsanwalt ein günstiges Vorurtheil zu erwecken, und so beantragte der Letztere gegen den Angeklagten, der seines Handwerks Schlosser ist, eine Haftstrafe von 14 Tagen. Auf die vor der Berathung des Gerichts an den Angeklagten gerichtete Frage, ob er noch etwas hinzuzusetzen habe, sagte dieser in bittendem Tone: „Ich bitte auch, nach der Strafe noch dem Arbeitshause überwiesen zu werden." Der Gerichtshof, der Amtsanwalt und das Publikum stutzten ob dieses unerhörten Antrages. Nicht daß ein Angeklagter eine längere Freiheitsentziehung erbittet, schien auffallend; denn manchem Pennbruder ist das Gefängniß eine ganz willkommene Herberge. Unbegreiflich aber erschien es, daß ein Mensch sich nach dem Arbeitshause sehnt, welches als die „Hölle auf Erden", ein Schrecken für Strolche und Dirnen zu sein pflegt. Der Vorsitzende frug den Angeklagten deshalb, wie er zu diesem sonderbaren Antrage käme und der Mann erklärte darauf, er habe seit Wochen ernstlich Arbeit gesucht, Niemand wolle ihn, der mit jedem Tag mehr heruntergekommen aussehe, in seine Werkstatt aufnehmen. Die Polizei verlange, daß er arbeiten solle und deshalb wolle er ins Arbeitshaus. Dort allein könne er zeigen, daß er zu arbeiten Willens und im Stande sei. Die Ausführungen des Angeklagten machten so sehr den Eindruck der Wahrheit, daß der Amtsanwalt dem Gerichtshof anheimstellte, auf eine geringere als die zuerst beantragte Strafe, jedenfalls aber nicht auf die von dem Angeklagten gewünschte „Ueberweisung" zu erkennen, indem er hinzufügte, er werde dem Angeklagten nach der Entlassung aus der Haft Gelegenheit geben, zu zeigen, ob er nicht blos Redensarten gemacht hätte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten auch nur zu fünf Tagen Haft und der Amtsanwalt, Dr. L. gab ihm die Weisung, sich am Tage der Entlassung sofort bei ihm zu melden. Unterdessen hatte sich der Schöffe, Kaufmann S., erboten, auch seinerseits die Bemühungen des Amtsanwalts zu unterstützen. Vor drei Tagen ist der junge Mensch entlassen worden; seine Gönner hatten ihm in der Zwischenzeit eine Stellung in einer der größten hiesigen Schlossereien, deren Inhaber versprochen hat, den jungen Mann in seine besondere Obhut zu nehmen, verschafft, sie haben ihn von Kopf bis Fuß neu equipirt und ihm die nöthige Leibwäsche, sowie auch das nöthige Kleingeld mit in seine neue Stellung gegeben. Hoffentlich ist hierdurch ein junger Mann vor dem Untergang bewahrt!

**[Eine Todtenmaske Napoleon's I.]** Man schreibt der „W. A. Ztg.": „Im städtischen Museum in Baden (bei Wien) befindet sich unter Anderem eine Sammlung von Schädel-Abgüssen und Todtenmasken, die zum großen Theile aus dem Besitze des Phrenologen Gall stammen. In einem kleinen Glasschränkchen sind die Reliquien des Museums, zu denen auch die Todtenmasken Goethe's, Schiller's, Napoleon's I. und des Herzogs von Reichstadt gehören, verschlossen. Der Unterschied in der Stirnbildung zwischen Napoleon I. und dem Herzog von Reichstadt ist in die Augen springend. Gegen den genialen Cäsarschädel Napoleon's sticht die Kürbisform des Schädels seines Sohnes merkwürdig ab. Ein interessantes Geschichtchen knüpft sich an die Erwerbung der Todtenmaske des Kaisers. Der im Museum befindliche Gypsabguß ist ein aus St. Helena für den Herzog von Reichstadt gesandtes Original. Die Kaiserin Maria Louise pflegte den Sommer in Baden zu verbringen. Ihr Obersthofmeister war Graf Bombelles. Eines Tages wurde der Arzt des Grafen Bombelles zu diesem gerufen und fand die Kinder desselben eifrigst damit beschäftigt, einen weißen Gegenstand, um den die Kleinen einen Faden geschlungen hatten, auf dem Erdboden spazieren zu fahren. Der Arzt trat hinzu und erkannte in dem hin- und hergefahrenen Gegenstande eine Todtenmaske des Kaisers Napoleon. Augenblicklich entriß er den Kindern das merkwürdige Spielzeug und trat damit auf den Grafen Bombelles, der eben in's Zimmer kam, zu. Der Graf, höchst erstaunt, begriff nicht, wo die liebe Jugend diese Maske gefunden habe, und erzählte, daß er sie für den Fall, als die Kaiserin Maria Louise darnach verlange, stets bei sich führe. Der kluge Arzt lächelte, und erbat sich die Gunst, die Maske fortan in seiner Sammlung bewahren zu dürfen. Die Kaiserin könne ja jederzeit darüber verfügen. So wurde die Maske dem Verderben entrissen und nur leichte Lädirungen der abgewetzten Nase bezeugen heute noch die sonderbare Virutschade auf dem Badener Fußboden. Nach dem Tode des Arztes kam die Maske durch Erbschaft in den Besitz des Museums, und in dem stillen Glasschreine hat der Gypsabguß Ruhe gefunden. Und neben ihm liegt die Maske des Siegers von Aspern, Erzherzogs Karl, ein memento für den Unüberwindlichen."

**[Photographische Aufnahmen von Gestirnen.]** Der neueste Erfolg, den die Himmelskunde im Verein mit der Photographie erreicht hat, ist Herrn Professor Henri Draper in Newyork zu verdanken. Dieser hat nämlich eine der schönsten Partien des nördlichen Himmels, den bekannten Nebelfleck im Orion einer photographischen Aufnahme unterworfen. Mit Hilfe eines Fernrohrs von 11 Zoll Objectiv-Oeffnung, welches für chemische Strahlen corrigirt war, wurde eine Photographie des Nebelfleckes durch eine Exposition von 104 Minuten auf einer höchst empfindlichen Gelatin-Platte hervorgerufen. Das Fernrohr mußte natürlich während dieser Zeit durch ein genaues Uhrwerk dem scheinbaren Wege des Nebelfleckes, in Wahrheit der Bewegung unserer Erden folgen, damit das Object immer auf einen Punkt fixirt blieb. — Von dem ersten großen Kometen dieses Jahres erhielt Prof. Draper während einer Aufnahmezeit von 2½ Stunden gleichfalls ein photographisches Bild, welches den 10 Grad langen Schweif des Kometen, durch den zahlreiche Sterne hindurchschimmern, herrlich wahrnehmen läßt.

**[Die Choristin aus dem Harem.]** Der vom Schicksal so schwer geprüfte, sich dabei aber noch immer eines ganz leidlichen Wohlbefindens erfreuende Exkhedive von Egypten ist schon halb und halb der Vergessenheit anheimgefallen. Die Herrschaft, die er einst über ein ganzes Volk ausgeübt, ist ihm nicht leicht geworden, doch viel schwerer noch vermag er das „Völkchen" zu regieren, das er sich aus Egypten nach Neapel mitgebracht. Er hat sich das Regieren schon zu sehr abgewöhnt und vermag nicht mehr den Alleinherrscher in seinem, in vier engen Wänden eines Hauses etablirten Staate zur vollen Geltung zu bringen. Bald ist es Zuleima, bald Fatima, die ihm, der Wacht der Eunuchen spottend, den Rücken kehrt, um die goldene Freiheit, die außerhalb der Haremsmauern winkt, zu verkosten. Doch auch die Dienerinnen des Harems wissen die Freiheit zu würdigen. Eine der mitentflohenen Dienerinnen nun, ein hübsches, 18—20jähriges Mädchen, Namens Sahibé, hat vor Kurzem „ihre Kehle entdeckt" und wird nun vom Capellmeister des Josefstädter Theaters in Wien ausgebildet. Sie wird gelegentlich der baldigen Eröffnung des Josefstädter Theaters im Chor desselben mitthun.




Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.